

KOLLEKTIVE IDENTITÄT IM WANDEL DER ZEIT: DER FALL ÄGINA

HISTORISCHER ÜBERBLICK UND FRAGESTELLUNG

Mitten im Saronischen Golf, in fast gleicher Entfernung von ca. 24 km zur Küste Attikas und der Ostpeloponnes, liegt die gerade 83 km² große Insel Ägina¹. Bereits im späten Neolithikum sind auf der Kolonna-Halbinsel im nördlichen Teil der Westküste erste Funde belegt (**Abb. 1**). Hier entwickelten sich sukzessive die von Hans Walter rekonstruierten mindestens zehn Städte, die seit Kolonna V am Ende der Frühbronzezeit (Ende 3./frühes 2. Jahrtausend v. Chr.) im Osten des Kaps immer wieder von mächtigen Befestigungsmauern umgeben wurden. Spätestens gegen Ende der Mittelbronzezeit entstand dann im Osten vor den Mauern von Kolonna X eine Vorstadt, die ihrerseits von einer Mauer befestigt wurde, die aber selbst bald nicht mehr ausreichte. Das mykenische Ägina erhielt schließlich eine neuerliche Ausdehnung nach Osten mit weiteren Mauern.

Wann das erste Heiligtum an der Stelle des älteren Siedlungsplatzes entstand, lässt sich bislang nicht mit Sicherheit entscheiden. Streufunde und eventuell ein erster Kultbau mögen von einem bereits in geometrischer Zeit eingerichteten Kult zeugen, doch sind auf ganz Kolonna Brunnen und zahlreiche Bestattungen, vorwiegend von Kindern, von der protogeometrischen bis spätestens in frühgeometrische Zeit nachzuweisen². Spätestens um 600 v. Chr. ist jedenfalls Kolonna die Akropolis der nun in ihre Blüte kommenden Handelsstadt Ägina mit einem ersten Peripteraltempel, der wahrscheinlich Apollon geweiht war³. Kurz darauf (gegen 570/560 v. Chr.) wurde auch an einem bereits in mykenischer Zeit bestehenden Kultplatz auf einem Hügel im Nordosten der Insel ein Tempel errichtet, dessen Kultinhaberin spätestens jetzt aufgrund einer Stifterinschrift als Aphaia benannt werden kann⁴. Auch auf dem Oros im Südosten der Insel wurde ein Heiligtum gebaut, für Zeus Hellanios, den Regenspender. An diesen beiden Orten liegen Indizien für Kultausübung besonders durch mykenische Tonidole bereits in den Phasen SH IIIA1 (Aphaia) bzw. SH IIIA2-B (Oros) vor⁵.

In archaischer Zeit unterhielten die Ägineten Handelskontakte über das ganze Mittelmeer und waren eine der größten Seehandelsmächte der Ägäis. Neben Milet und Samos gründeten sie als einzige ein eigenes Heiligtum in der Handelsstation Naukratis, das sie Zeus weihten⁶. Offenbar zunächst durch reges Piratentum reich geworden, handelten sie bald mit allem, was sich verkaufen ließ, obwohl oder gerade weil die Insel selbst keine Rohstoffe besaß und über kaum nennenswerte eigene Erzeugnisse mit Ausnahme von Bildhauerstatuen und Kochkeramik verfügte⁷. Die Blüte im späten 6./frühen 5. Jahrhundert v. Chr. manifestiert sich im monumentalen Ausbau des Heiligtums von Kolonna (Tempel, Temenosmauer, sog. Priesterhäuser im Süden, sog. Thearion, Westkomplex) und später desjenigen von Aphaia⁸.

Die wirtschaftliche Prosperität förderte das immense Selbstbewusstsein der Ägineten und war nach Elena Walter-Karydi geradezu Voraussetzung für eine ausgeprägte Identitätsbildung⁹. Im Folgenden werden besonders für die Blütezeit greifbare Identitätsaspekte der Ägineten skizziert. Dabei wird zu untersuchen sein, welche Einflüsse auf das Identitätsgefühl besonders zwei wichtige Ereignisse in der Geschichte Äginas mit sich brachten: Zum einen die Auseinandersetzung mit dem Erzrivalen Athen, das 457/456 v. Chr. Ägina zunächst seiner Autonomie beraubte, schließlich 431 v. Chr. die Ägineten vertrieb und eigene Siedler aus Attika ansiedelte. Zum anderen aber die Zeit zwischen 210 und 133 v. Chr., als Ägina unter pergamenischer Herrschaft stand. Nur ein kurzer Ausblick führt in die Jahre nach 129 v. Chr., als Ägina der Provinz Achaia zugeschlagen wurde.



Abb. 1 Orthofoto von Kap Kolonna auf Ägina, 2012. – (Universität Salzburg, Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühgriechische Archäologie und Interfaktärer Fachbereich für Geoinformatik [Z_GIS]).

ELEMENTE ÄGINETISCHER IDENTITÄT IN ARCHAISCHER UND FRÜHKLASSISCHER ZEIT

Für die Ägineten liegt ein besonderer Fundus für die Kenntnis von konstitutiven Elementen der Identität vor, der bereits mehrfach für diese Fragestellung ausgewertet wurde: Dies sind literarische Quellen, insbesondere die Epinikien für siegreiche Athleten, die Pindar und Bakchylides v. a. von ca. 480 bis gegen 440 v. Chr. verfasst haben¹⁰. Von den 44 Siegesliedern des Pindar beziehen sich mindestens 11 auf Sieger aus Ägina, daneben 2 von den 11 des Bakchylides¹¹. Die dort immer wieder auftretenden Elemente sind:

Bezug zu Schifffahrt und der See

Die Ägineten waren wie Delphine im Meer, Ägina galt als langrüdriq ($\delta\omicron\lambda\iota\chi\eta\rho\epsilon\tau\mu\omicron\varsigma$) und schiffsberühmt ($\nu\alpha\upsilon\sigma\iota\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$)¹², für die Adjektive wurden homerische Wörter herangezogen. Auf der Insel durften natürlich keine Votive von Seefahrern oder mit Schiffsbezug fehlen: In Aphaia wurde trotz der Hügellage auch um die Gunst zur See gebeten. Auch hier war der Kult wie überall komplex: Zwar weisen die bereits erwähnten Kourotrophos-Figurinen mykenischer Zeit auf einen weiblichen Fruchtbarkeitskult zumindest zu jener Zeit hin, aber dort gestiftete Schiffsmodelle stammen aus archaischer und frühklassischer Zeit¹³. In Kolonna wurde ein Anker gefunden, dessen Inschrift aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. wahrscheinlich als Weihinschrift

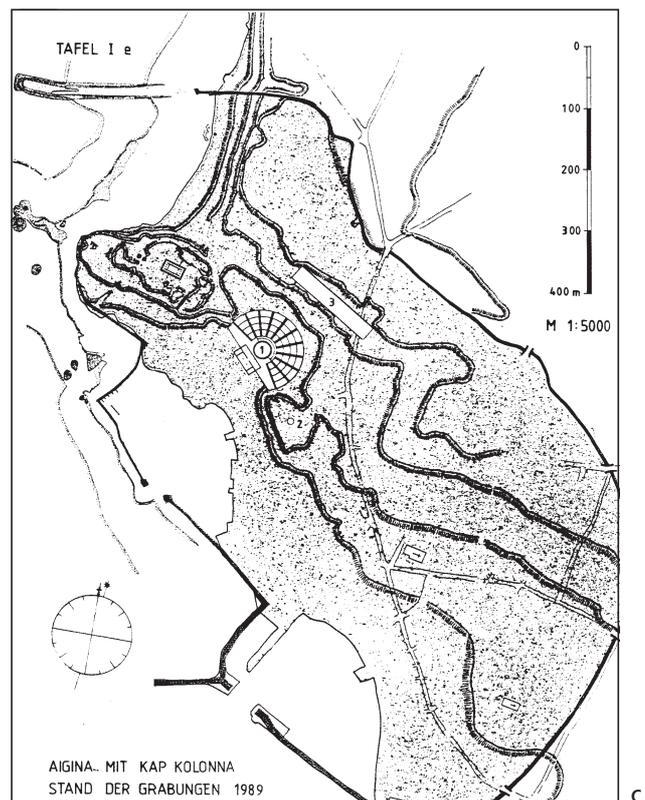
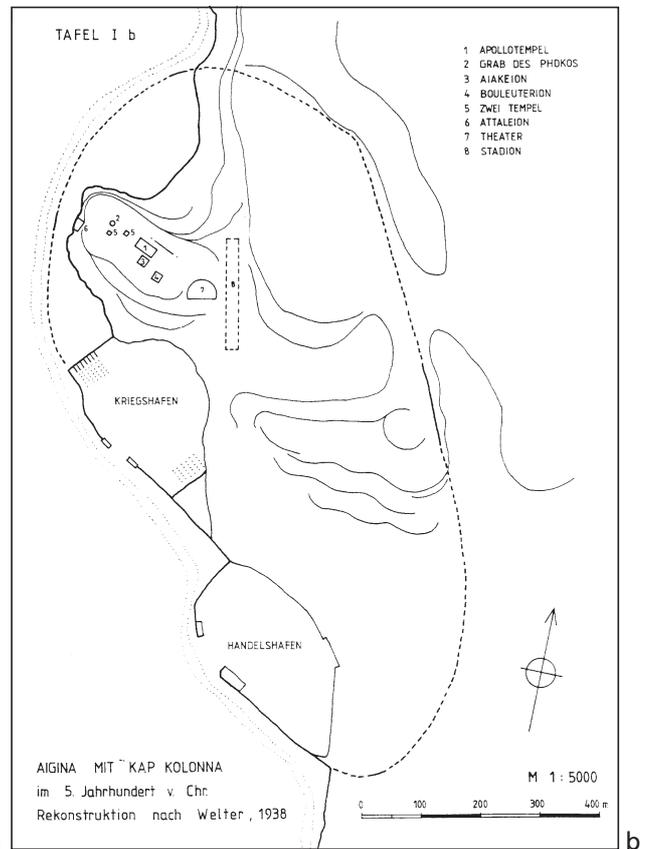
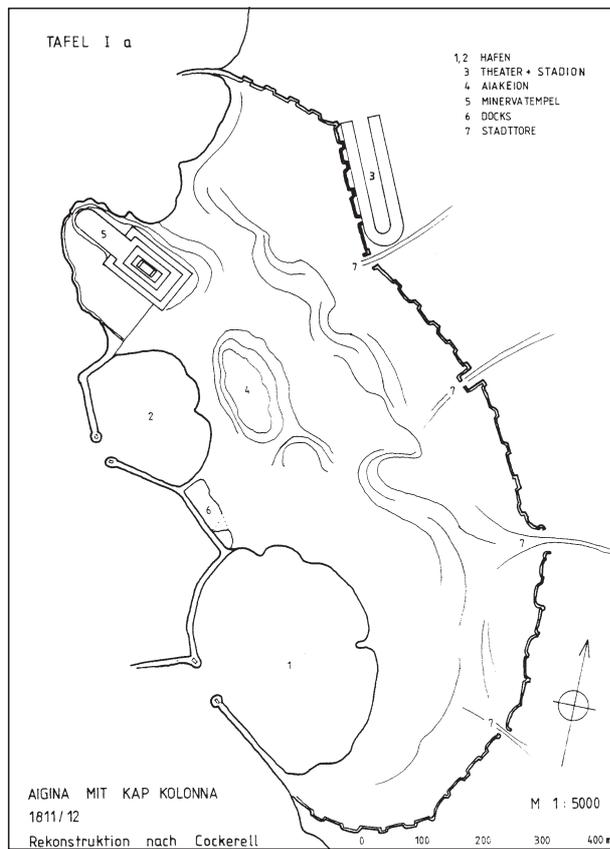


Abb. 2 Rekonstruierte Planskizzen der Stadtanlage von Ägina: **a** nach Cockerell 1860. – **b** nach Welter 1938. – **c** Stand der Grabung 1989. – (Nach Madritsch 1990, Taf. 1a-b, e, mit freundlicher Genehmigung des Autors).

zu ergänzen ist¹⁴. Obwohl die Ägineten auch nach der Rückkehr aus dem Exil weiterhin Händler und Schiffsbauer waren, und die Häfen um die Stadt (um Kolonna) im 4. Jahrhundert v. Chr. und bis mindestens zur Zeit von Julia Domna in der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. immer wieder um- und ausgebaut wurden (Abb. 2a-c)¹⁵, war die große Zeit der Handelsmacht vorbei. In den Quellen ist bereits für das 4. Jahrhundert v. Chr. immer wieder von der Armut der Ägineten auf ihrer brachen Insel zu hören, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Zeugnisse äginetischer Lokalhistoriker nicht erhalten sind und das Bild weitgehend von der negativen Sicht der athenischen Feinde bestimmt ist¹⁶. Allerdings finden sich seit der Zeit keine Hinweise mehr auf einen Stolz auf die Schiffe oder ausgedehnte Handelstätigkeit seitens der Ägineten. Seit dem dritten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. zierten nicht mehr Seeschildkröten, sondern Landschildkröten die Statere – so wird der Wechsel zu einem neuen, detailreicheren Münztyp gemeinhin gedeutet¹⁷. Äginetische Bildhauertätigkeiten lassen bereits in der Frühklassik gegen 460 v. Chr. nach¹⁸, Herstellung und Export der Kochkeramik ist nach den neuen Untersuchungen von Gudrun Klebinder-Gauß ab dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. zumindest in Kolonna eine Zeit lang nicht mehr zu fassen.

Gerechtigkeit und Fremdenfreundlichkeit

Ägina ist εὐνομος und δικαιοῦπολις, die Geltungskraft des Rechts ist wichtig – so schreibt besonders Pindar immer wieder. Singulär für eine griechische Polis ist die Betonung der Einhaltung des Rechts gegenüber Fremden, das – wie ein Scholiast zu Pindar bereits zu Recht bemerkte – mit der Handelstätigkeit der Ägineten zusammenhängen mag¹⁹. Fremdenfreundlichkeit lässt sich im materiellen Befund nicht leicht konstatieren – sieht man von der Bronzezeit ab, in der sich Zeugnisse von Niederlassungen mitunter von minoischen Kretern, aber auch Bewohnern der Kykladen wahrscheinlich machen lassen²⁰. Zwar gelangten durch die Handelstätigkeit bereits seit dem 8./7. Jahrhundert v. Chr. zahlreiche Importe nach Ägina, aber ob sich tatsächlich auch Ausländer auf der Insel niederließen, ist unbekannt. Die Importware in Aphaia wird meist eher als Stiftungen einheimischer Händler denn als Fremder gedeutet – eben weil Hinweise auf niedergelassene Fremde (etwa in Inschriften) fehlen und die Lage des Heiligtums als schwer zugänglich gilt. Allerdings darf in diesem Zusammenhang nicht das Fragment einer lakonischen Schale mit etruskischer Inschrift vergessen werden, das in Aphaia gefunden wurde und auf einen in dorischem Gebiet ansässigen Etrusker verweist, jedoch muss er nicht in Ägina gewohnt haben²¹. Aufschlussreicher ist, dass einige außerhalb Äginas gefundene Inschriften Personennamen anstelle eines Ethnikons mit dem Zusatz Αἰγινάθεν (von Ägina), ἐξ Αἰγίνας (aus Ägina) oder Αἰγίνα(ι) (in Ägina) versehen sind, was wohl nur auf in Ägina ansässige Metöken bezogen werden kann²². Besonders große Attraktivität zeigten dabei offenbar die Bronzwerkstätten auf der Insel, denn einige dieser Inschriften sind Bildhauersignaturen²³. Auf Ägina gefundene Grabsteine von Fremden in archaisch-klassischer Zeit sind jedoch an den Fingern einer Hand abzuzählen²⁴. Offenbar gab es jedoch Metöken, die aber keine besondere Fremdenfreundlichkeit zu spüren bekamen, zumindest ist dies im 4. Jahrhundert v. Chr. belegt. So höhnt Demosthenes im Jahr 352 v. Chr., dass ein gewisser Lampis, der Stadt und Handelshafen ausgebaut und renoviert habe, da Ägina selbst wohl keine ausreichenden Mittel hatte, von den Ägineten nicht zum Bürger gemacht und nicht einmal von der Metökensteuer befreit wurde²⁵. Es ist auffällig, dass auf Ägina kein einziges Proxenedekret für einen Ausländer gefunden wurde, nur eine erst frühkaiserzeitliche Inschrift ist für einen Euergeten²⁶. Eine besondere Fremdenfreundlichkeit ist also im materiellen Befund auf Ägina nicht nachzuweisen. Wenn man der Demosthenes-Stelle und den merkwürdigen, für andere Poleis Griechenlands nicht belegten charakterisierenden Herkunftsangaben »von bzw. in Ägina« Glauben schenkt, wurde den Fremden auf Ägina eher eine größere Zurückhaltung in Bezug auf Bürgerrechtsverleihungen zuteil. Möglicherweise hat also Simon Hornblower recht, der – mit anderer

Argumentationsführung – schloss, dass die Charakterisierung der Ägineten als fremdenfreundlich nur einem persönlichen Erleben Pindars auf Ägina geschuldet war²⁷.

Athletik

Ergiebiger für die Frage nach kollektiver Identität sind die Zeugnisse für den Sport. Auf ihre athletischen Leistungen waren die Ägineten besonders stolz. Die Epinikien von Pindar und Bakchylides betreffen Sieger bei Spielen in Olympia, Nemea und Isthmia. Auch wenn sie v. a. von den 480er bis in die 440er Jahre v. Chr. reichen, so soll nach Pausanias die Siegerstatue des Praximadas aus Zypressenholz aus dem Jahr 544 v. Chr. das älteste Siegerbild überhaupt sein, das in Olympia aufgestellt wurde. Über das Zeugnis von Pausanias und erhaltene Statuenbasen in Olympia sind weitere Siegerstatuen von Ägineten belegt, die sich insgesamt besonders im Ringkampf und Pankration hervorgetan haben und eher knaben- bzw. jungenhaftes Alter hatten²⁸.

Es ist mehrfach belegt, dass der Sieg eines Athleten gleichsam einen Sieg bzw. eine Ehre für die ganze Stadt Ägina bedeutete²⁹. Der Sieg in auswärtigen Spielen zog für den heimkehrenden Athleten Ehrungen nach sich: Siegeslieder, einen Festzug und ein Festmahl. Ob hier, in Ägina selbst, aber ebenfalls Siegerstatuen aufgestellt wurden, bleibt unbekannt, dies ist jedenfalls nicht belegt³⁰. Möglicherweise diente das Siegeslied gemeinsam mit dem Festzug und Festmahl auf Ägina gleichsam als Ersatz für Statuen, über die sich Pindar vielleicht auch berufsmäßig eher abfällig äußert³¹. Offenbar war der performative Akt des Festes auf Ägina viel bedeutender als die dauerhafte Visualisierung, die eine Statue bedeuten würde. Die Festkultur war, wie weiter unten ausgeführt, auf der Insel nämlich sehr ausgeprägt.

Wenngleich derzeit keine Athletenstatuen auf Ägina selbst bekannt sind, so gilt dies nicht gleichermaßen für Zeugnisse zum Athletentum auf der Insel. Zu erinnern ist an das frühklassische Inventar aus einem äginetischen Grab in Berlin, das zwei Strigileis und einen Bronzediskos mit gravierter Darstellung eines Springers und eines Speerwerfers enthielt, die wohl das Grabinventar eines Pentathleten darstellten³². Zu den auf Ägina durchgeführten gymnischen Agonen Aiakeia und Delphinia liegen nur literarische Zeugnisse vor, ihr Ablauf bleibt aber ebenso unklar wie ihre Zeitstellung³³. Noch Pausanias erwähnt aber in Ägina ein Stadion, das mit dem Theater baulich verbunden war. Diese Einheit wird östlich des Kolonna-Hügels vermutet, ihre Lokalisierung ist jedoch immer noch unsicher (Abb. 2a-c)³⁴. In der epigraphischen Dokumentation finden sich seit hellenistischer Zeit wieder Zeugnisse für Epheben- und Athletentum. So ist seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. epigraphisch die Existenz eines bzw. im 2. Jahrhundert n. Chr. sogar zweier Gymnasia (»beide Gymnasia«) bezeugt, einige Grabinschriften führen Ehrungen von οἱ ἐκ τοῦ γυμνασίου an³⁵. Zwei Inschriften, die wohl aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammen, belegen Opfer und Bankette im Kontext eines Gymnasiums³⁶. In der Kaiserzeit traten Ägineten wieder in überregionalen Heiligtümern als Sieger bei gymnischen Spielen hervor³⁷. Noch im 3. Jahrhundert n. Chr. berichten Quellen vom Stolz der Ägineten auf ihre Athletik³⁸.

Festmahl und Genos

Es ist auffällig, dass in den Siegesliedern für Ägineten das Genos, dem der Sieger entstammte, sehr viel wichtiger war als spezifische Eigenschaften des Siegers selbst³⁹. Das Individuum trat also hinter dem Kollektiv des Genos (mehr noch als hinter der Polis) zurück. Der Sieg kulminierte nach seiner Rückkehr nach Ägina in einen Festzug (κώμαι)⁴⁰, auch von einem ausgiebigen Festmahl, Trankopfer und von Gesang⁴¹ ist die Rede. Die topographische Verortung der Feste in Ägina ist nicht leicht. Der Festzug begann möglicher-

weise im Vorhof des Vaterhauses⁴², an der Vorhalle des Aiakeion wurden – zumindest für einen der Sieger – Kränze aufgehängt. Wo die Gelage ausgeführt wurden, geht aus den Quellen nicht eindeutig hervor. Allerdings wird in diesem Zusammenhang häufig ein bei Pindar genanntes Thearion in Erwägung gezogen, auf das ich kurz näher eingehen möchte.

Das Thearion

In einer Nemeischen Ode ist im Zusammenhang mit dem Sieg des Knaben Aristokleidas von einem ehrwürdigen Thearion des Pythios oder des Pythion (σεμνόν θεάριον τοῦ Πυθίου) die Rede, das der Sieger mit »glänzendem Interesse« belegte⁴³. Das Wort »Thearion« ist ein Hapax, und gleich drei Scholiasten ringen um eine Erklärung. In einem Scholion ist es genauer beschrieben: »Es gibt auf Aigina ein Heiligtum des Apollon Pythios, in dem die Theoroi leben, die die göttlichen Dinge bewachen. Die Theoroi sind nämlich gleichsam die Gotteswächter.« Ein zweiter Scholiast aber kommentiert, dass sich in dem Heiligtum des Apollon Pythios ein Haus befinde, das wegen der dort lebenden Beamten, die Theoroi genannt werden, Thearion heiße⁴⁴. Einem anderen zufolge ist es »ein öffentlicher Ort auf Aigina, wo Gelage stattfinden. Er ist nach den Theoroi benannt, die zu Apollon geschickt werden«⁴⁵. Das Thearion wurde von manchen Interpretatoren auch als Aufführungsort der Epinikien gedeutet, ohne dass hierfür gesicherte Quellen vorliegen⁴⁶.

Das Gebäude in der Inschriftenmauer

Diesem Thearion werden Wandquader eines spätarchaischen Gebäudes (ungefähr gleichzeitig mit dem Apollontempel, um 520 v. Chr.) zugewiesen, die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. mit paarweise männlichen Namensinschriften und im 3. Jahrhundert n. Chr. mit Inschriften im Zusammenhang mit öffentlichen Speisungen und Nennung einer heiligen Pentapolis versehen wurden. Diese sind in der spätrömisch-byzantinischen Inschriftenmauer im Norden des Heiligtums von Kolonna verbaut (**Abb. 3**) und wurden von Klaus Hoffelner mit einem nahe gelegenen Fundament in Verbindung gebracht⁴⁷. Nachuntersuchungen unter Florens Felten haben jedoch ergeben, dass das dem Fundament zugehörige Gebäude bereits zur Errichtung des hellenistischen Turmes (oder Mauer?) abgetragen werden musste, so dass entweder wieder die Lage des zugehörigen Gebäudes offen wird oder zumindest die Inschriften nicht aufgeschrieben wurden, als der Bau dort stand⁴⁸. Allerdings ist die Verbindung der Blöcke mit dem ominösen Thearion ohnehin nicht gesichert: Während dieses Thearion im frühen 5. Jahrhundert v. Chr. bei Pindar genannt ist, kommen die Nennungen von Speisungen auf den Blöcken erst im 3. Jahrhundert n. Chr. vor. Interessant sind die Blöcke aber in jeden Fall: Sie zeigen, dass im 3. Jahrhundert n. Chr. noch oder wieder öffentliche Speisungen in Ägina – wohl im Umfeld des Heiligtums, die Quader werden nicht weit transportiert worden sein – stattgefunden haben. In manchen der Inschriften steht explizit, dass jeder Bürger eingeladen werden soll, einmal auch alle Frauen. Die Speisungen müssen jedoch nicht zwingend mit dem Apollonheiligtum oder gar -kult verbunden, sie können auch öffentlich sein⁴⁹. Wie bereits erwähnt sind öffentliche Speisungen mehrfach belegt, auch im Kontext des Gymnasiums, aus den Inschriften geht jedenfalls kein eindeutiger Bezug zum Apollonkult oder einem Heiligtum hervor⁵⁰. Ob der assoziierte Bau auch im 2. Jahrhundert v. Chr., als offenbar turnusmäßig wechselnde Doppelmagistrate bekanntgegeben wurden⁵¹, und in spätarchaischer Zeit diesem Zweck diente, muss offen bleiben, da wegen der vielen politischen und sozialen Veränderungen auf Ägina durchaus mehrfache Wiederverwendungen von Spolien oder auch Funktionswechsel länger stehender Bauten möglich waren und attestiert sind.



Abb. 3 Sog. Inschriftenmauer am Kap Kolonna. – (Foto Verf., Universität Salzburg, Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie, Ko_2012-08-03_017).

Bedeutung des Thearion?

Was das Thearion betrifft, so sind Speisungen nur in einem der drei Scholia genannt, die anderen beiden bezeichnen es in erster Linie als Wohnort der Theoroi, der Festgesandten nach Delphi (dorisch Thearoi)⁵². Selbst wenn man einen Ort der Gelage auf Kolonna suchen würde, so gibt es hier mehrere bekannte Kandidaten: Einmal im Bereich des Südbahns, im Bereich der sog. Priesterhäuser, die jedoch möglicherweise eher im Zusammenhang mit einem Demeterkult stehen⁵³. Ferner im Westkomplex, dem früher sog. Attaleion, an der äußersten Spitze des Kaps. Auf diesen Komplex möchte ich kurz eingehen.

Der Westkomplex

Bereits unter Adolf Furtwängler zu Beginn des 20. Jahrhunderts und besonders unter Gabriel Welter in den 1930er Jahren wurden an der Westspitze des Kaps Gebäuderuinen freigelegt (**Abb. 4**), die Furtwängler als Ort eines Phatrienkultes, Welter hingegen als Attaleion deutete, als Kultort für die attalidischen Herrscher, deren Kult auf Ägina inschriftlich belegt ist⁵⁴. Nachgrabungen der Universität Salzburg von Florens Felten und Claus Reinholdt zwischen 2002 und 2010 konnten die Phasenabfolge klären und die Deutung korrigieren. Die vollständige Auswertung des Materials und die Publikation stehen noch aus, das vorläufige Bild sieht wie folgt aus⁵⁵. Über bronzezeitlichen (Siedlungs-?)Resten fanden sich proto- und frühgeometrische Bestattungen besonders von Kindern, teils aber auch von Erwachsenen, die mitunter mit grob zugerichteten Steinmarkern versehen und mit Opferplattformen assoziiert waren. Im 7. Jahrhundert v. Chr. wurden hier Planierungen mit groben Steinrollierungen vorgenommen, bei denen die älteren Stelenmarker offenbar intentionell sichtbar blieben. Am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. entstand ein Gebäudekomplex in Quader- und Orthostatenbauweise (Phase I: sog. Südbau, im Norden Westraum und Osträum sowie Ostbau I). Dieser besteht aus offenen Höfen und angegliederten Räumen, die im Laufe des 5. Jahrhunderts v. Chr. ergänzt wurden (Phase II-III) – die Stele im Osträum vom Südbau blieb weiterhin durch eine Ausnehmung in der Unterkante der Orthostaten *in situ* belassen⁵⁶. Ungefähr zu Beginn des letzten Drittels des 5. Jahrhunderts

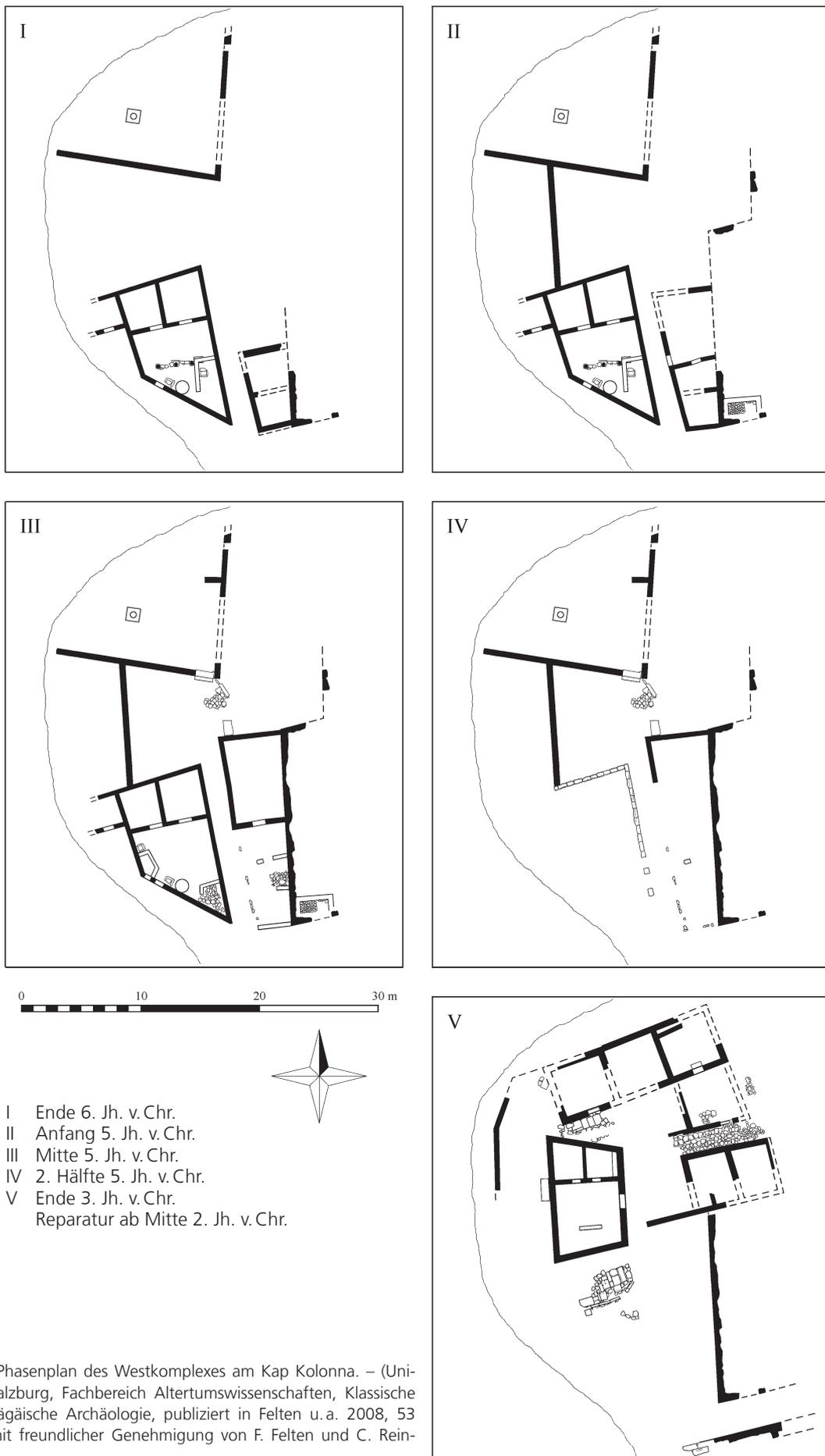


Abb. 4 Phasenplan des Westkomplexes am Kap Kolonna. – (Universität Salzburg, Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie, publiziert in Felten u. a. 2008, 53 Abb. 9, mit freundlicher Genehmigung von F. Felten und C. Reinholdt).

v. Chr. wurde der Bau regelrecht niedergerissen und geschleift (Phase IV), was zu Recht mit der Vertreibung der Ägineten durch die Athener 431 v. Chr. in Verbindung gebracht wurde. Das Areal verödete für die nächsten zwei Jahrhunderte und wurde für den Verkehr genutzt, wie Schleifspuren von Wagen auf den Mauern verdeutlichen. Erst gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. (Phase V) wurde das Gelände wieder neu erschlossen, der Kernbau neu errichtet und im Norden ein 15 m langes mehrräumiges Bankettgebäude (Nordostbau) errichtet. Eine Pflasterstraße führte nach Osten Richtung Apollonheiligtum. Eine Renovierungsphase fand in der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. statt. Zahlreiche Zeugnisse von Symposiengeschirr in allen Phasen legen in Verbindung mit Bothroi und deren steinernen Aufsätze, sog. Heroenaltären bzw. Omphaloi, von denen einer mit Inschrift Προσσαριδῶν und ein anderer mit φρα(τρίας) beschrieben war, Kulthandlungen in Zusammenhang mit einem Gentiliskult nahe⁵⁷. Im Ganzen findet der Komplex etwa Parallelen im Befund der Grabung bei der Metropolis in Naxos, dem Sacred House in Eleusis, in Eretria und in einem Gebäude in der Nekropole von Itanos auf Kreta, wo mit Gelagen verbundene Riten bei älteren Gräbern in geometrisch-archaischer Zeit systematisch durchgeführt wurden⁵⁸. Auch im näheren Umfeld von Ägina, bei der mykenischen Siedlung von Kanakia im südwestlichen Salamis, befindet sich ein mykenischer Kenotaph, in dessen Nähe im frühen 5. Jahrhundert v. Chr. ein mit Speisungen assoziierter Temenosbezirk angelegt wurde⁵⁹. Interessant ist, dass die Nutzung des Geländes auf Ägina zur Zeit der Attaliden in ähnlicher Weise wieder belebt wurde. Da der Bezirk im Inneren der pergamenischen Befestigungsmauer liegt, muss die Wiederaufnahme von den Pergamenern nicht nur gebilligt, sondern sogar aktiv gefördert oder initiiert worden sein. Die Pergamener nahmen also bewusst einen älteren Kult auf, um Anknüpfungspunkte zu den Ägineten zu finden. Sie betonten selbst gerne ihre gemeinsame Herkunft über Herakles und Aiakos, es erscheint also nur stringent, wenn sie eine Art Vorfahrenkult wieder aufleben ließen, um ihre Herrschaft über Ägina zu legitimieren. Gerade dies macht es meiner Meinung nach aber eher unwahrscheinlich, dass es sich hier um den Kultplatz der Attaliden handelt, von denen uns andere Quellen berichten.

Bereits Attalos I. wurde Synnaos des äginetischen Stammvaters Aiakos im Aiakeion, im ἐπιφανέστατος τόπος von Ägina (Paus. 2, 29, 7). Die Lage dieses Heiligtums ist seit jeher umstritten (**Abb. 2a-c**)⁶⁰. Dieser »herausragendste Platz« liegt in der Stadt, sonst wäre ein Heiligtum dazu genannt⁶¹. Außerdem beschreibt Pausanias das Aiakeion als offenen, mit Ölbäumen bestandenen Hof mit Altar und Umfassungsmauer aus Marmor, an dessen Eingang die griechischen, nach Ägina gereisten Gesandten dargestellt sind, die bei einer Dürreperiode um Wasser flehten. Mit dieser Beschreibung wird ein Friesfragment mit ungewöhnlicher Ikonographie zweier gegenläufiger Wagen mit Wagenlenker verbunden, das in die Zeit um 490/480 v. Chr. datiert wird⁶². Mit dem Befund im Westkomplex, wo keine Spuren einer Marmorumfassung entdeckt wurden, lässt sich dies nicht korrelieren. Eher müsste das Aiakeion im Zentrum der antiken Stadt zu suchen sein (wie bereits Walter vermutete), doch wird dies aufgrund der starken Überbauung durch die heutige Stadt Ägina offen bleiben müssen. Interessant ist jedenfalls, dass Attalos als Synnaos gerade in dem Heroenheiligtum des Stammvaters der Ägineten aufgenommen wurde und nicht etwa in einem der immer noch bestehenden Peripteraltempel. Natürlich war der Apollonkult den Pergamenern eher fremd und das Aiakeion erschien eher angemessen. Dies spricht dafür, dass Attalos gleichermaßen mit dem Stadtheros parallelisiert wurde, ob allerdings auch *in effigie* vertreten, wie im Heraheiligtum in Pergamon selbst, mag dahingestellt sein⁶³.

Polis-Kulte als identitätsstiftende Momente: Heroen und Herrscher

Damit kommen wir zu dem letzten Punkt, den ich hier anreißen möchte. Kulte und damit verbundene mehr oder minder monumental ausgestaltete Kultplätze sind Stätten der Identitätsbildung. Auf Ägina zählten dazu die außerstädtischen Kultplätze der Aphaia und des Zeus Panhellenios, die beide an Plätzen bereits

bronzezeitlichen Kultes angelegt waren, darüber hinaus aber der Altar und das Grab des Aiakos sowie möglicherweise auch die ausschließlich aus Schriftquellen bekannten Plätze des Grabes des Aiakiden Phokos⁶⁴ und das Heiligtum der Damia (oder Mneia) und Auxesia. Der Kultplatz des Aiakos wurde bereits kurz besprochen. Die Aiakiden waren mythische Ahnen der Ägineten, die in Pindars Oden hoch besungen waren. Auf Ägina selbst spielten sie eine wichtige Rolle: Es gab ein – sonst nicht weiter bekanntes – Fest der Aiakeia⁶⁵ und offenbar altherwürdige Statuen der Aiakiden. Diese waren offenbar kleinformatig, denn sie wurden von den Griechen nach Salamis gebracht, damit sie in der Schlacht beistünden⁶⁶. Nach der Schlacht von Salamis verlieren sich aber ihre Spuren. In die Vorhalle des Aiakeion (προθύροισιν δ'Αιακοῦ) wurden nach einem sportlichen Sieg bei den panhellenischen Spielen von dem Sieger Blütenkränze (ἀνθέων στεφανώματα) gebracht⁶⁷. Allein durch Pausanias erfahren wir, dass das Aiakeion und das unmittelbar daneben gelegene Phokosgrab, das er als von einem kreisförmigen Sockel gefassten Erdhügel beschreibt, auf dem ein λίθος τραχύς liegt, noch (oder wieder) zu seiner Zeit bestanden. In welcher Weise die Kulte überstanden, bleibt jedoch ungewiss.

Ich möchte an dieser Stelle lediglich ein Schlaglicht darauf werfen, welche Auswirkungen die athenische bzw. später die pergamenische Herrschaft auf manche dieser identitätsstiftenden Kulte hatte.

Äginetische Heiligtümer zur Zeit der athenischen Besatzung

Wie wir bereits gesehen haben, wurde nach der Ansiedlung der attischen Kleruchen das äginetische Phra-trienheiligtum im Westkomplex niedergerissen – nicht schon bei Verlust der Autonomie 457 v. Chr., sondern erst mit den attischen Siedlern zu Beginn des letzten Viertels des 5. Jahrhunderts v. Chr. In ganz Kolonna nehmen die Zeugnisse ab dieser Zeit ab. In Aphaia lässt sich zwar keine Unterbrechung bemerken, aber ein Nachlassen aller Objektgruppen⁶⁸. Besonders attische Keramik wurde weiterhin im Heiligtum niedergelegt. Ob dies nun durch die attischen Siedler oder durch die verbliebene einheimische Bevölkerung geschah, lässt sich nicht nachweisen⁶⁹. Allerdings lässt sich gerade für das Heiligtum der Aphaia und das der Mneia und Auxesia ein besonderes Interesse der Athener kontestieren: Für beide wurden nämlich während der Besatzungszeit (gegen 410 v. Chr.?) in bewährte athenischer Manier Tempelinventare angefertigt⁷⁰. Die Funktion dieser Listen ist nicht ganz gesichert, es dürfte wohl um die Klärung des Besitzstandes von Heiligtümern gehen. Ebenfalls zur Zeit der athenischen Besatzung sind nämlich einige Ländereien auf der Insel heiligem Land von attischen Heiligtümern zugeschlagen worden⁷¹. Möglicherweise diente dieser Besitz als Ersatz für nun ausbleibende Zahlungen an den Attisch-Delischen Seebund.

Vielleicht ist es aber kein Zufall, dass gerade die Heiligtümer der Aphaia und der Damia und Auxesia vereinnahmt wurden: Beide waren nämlich seit langer Zeit Gegenstand athenisch-äginetischer Rivalität. In Bezug auf das Aphaiaheiligtum betrifft dies das Zeichenhafte der Anlage des Tempels als stolzes Nationalmonument der Ägineten, weithin sichtbar vom Piräus und für alle Schiffe, die vom Piräus nach Westen fuhren. Dessen jüngere östliche Giebelskulpturen (erster Trojanischer Krieg unter Beteiligung von Aiakiden) sind jüngst wieder von James Watson als Zeichen eines »cultic war« und Antwort auf die aus äginetischer Sicht ungerechtfertigte, gar ungeheure Inanspruchnahme ihres Nationalhelden durch Anlage des Aiakeion auf der Athener Agora gedeutet worden, wo – nach einer These – 509 v. Chr. das Aiakeion eine architektonische Ausgestaltung erhielt. Die Vereinnahmung des Tempels und seines Besitzes durch die Athener im weiteren Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. muss demnach für die Ägineten ein besonderer Schlag gewesen sein⁷². Gleiches gilt für das außerstädtische Heiligtum der Damia und Auxesia. Herodot nennt die Geschichte ihrer Kultbilder geradezu als Grund für die alte Feindschaft zwischen Athen und Ägina⁷³: Die Ägineten standen einst unter der Hegemonie von Epidauros und mussten ihre Rechtsgeschäfte in dieser Stadt unternehmen.

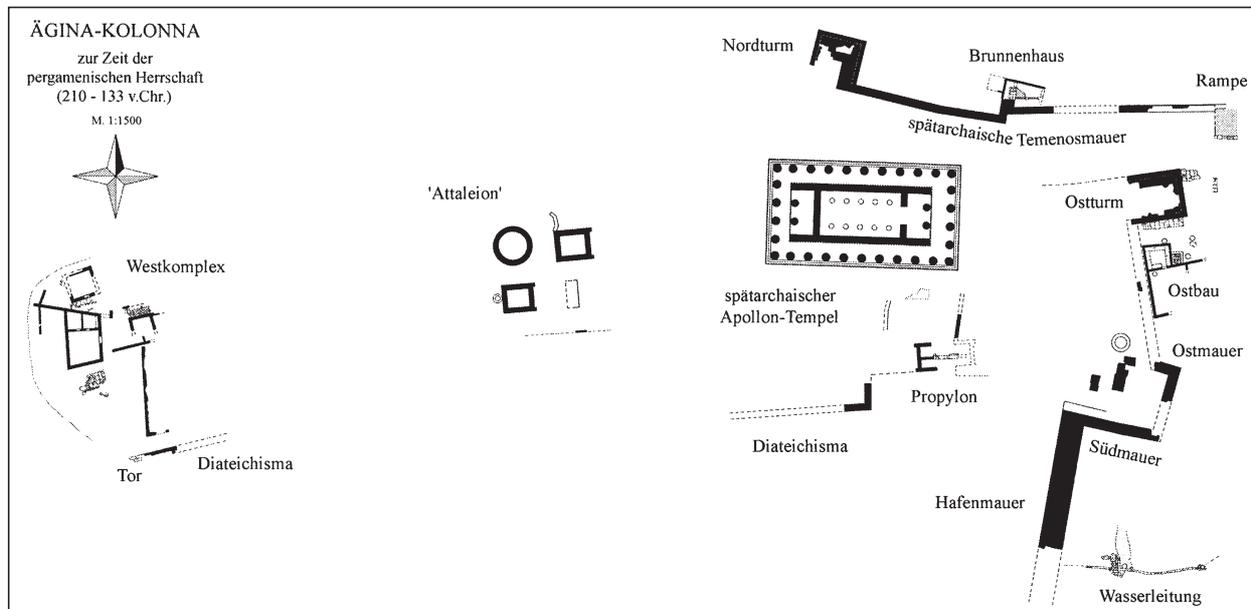


Abb. 5 Kolonna in pergamenischer Zeit. – (Nach Pollhammer 2009, Taf. 22, 1, mit freundlicher Genehmigung des Autors).

Als sie ihre Unabhängigkeit erlangten, stahlen sie die epidaurischen Statuen von Damia und Auxesia, weigerten sich aber, den Athenern wie zuvor die Epidaurer Abgaben für das für die Bilder verwendete attische Olivenholz zu zahlen. Die Athener versuchten daraufhin vergeblich, die Statuen in Ägina zu entwenden, weshalb die Ägineten beschlossen, in das Heiligtum nichts mehr Attisches (weder Tongefäße noch anderes) zu bringen. Die Vereinnahmung durch die Athener zur Zeit der Besetzung muss die Ägineten empfindlich getroffen haben.

Fasst man den Umgang der Athener mit den äginetischen Heiligtümern zur Zeit der Besetzung zusammen, so ist festzuhalten, dass zumindest ein Gentiliz- bzw. Ahnenkult aufgelassen, andere Heiligtümer aber beibehalten, jedoch nicht ausgebaut wurden.

Äginetische Heiligtümer zur Zeit der pergamenischen Besetzung

Ganz anders gingen die Pergamener mit den äginetischen Heiligtümern um. Nicht nur die Stätte des Gentiliz- bzw. Ahnenkultes wurde – in welcher Funktion auch immer – reaktiviert, das Aphaiaheiligtum erfuhr nach neuesten, noch laufenden Untersuchungen von Ernst-Ludwig Schwandner und Dyfri Williams⁷⁴ ebenso wie der fortifikatorisch ausgebaute Kolonna-Hügel, das Zeus-Hellanos-Heiligtum auf dem Oros⁷⁵ und ein kleines (Nymphen-?)Heiligtum in Trypiti⁷⁶ bauliche Veränderungen. In Kolonna wurde nach neueren Untersuchungen von Eduard Pollhammer der Hügel zu einer Festung ausgebaut (**Abb. 5**)⁷⁷. Ein Rund- und zwei Rechteckbauten in der prähistorischen Innenstadt sowie zahlreiche hellenistische Bauglieder zeugen von Bautätigkeiten in dem Areal und seiner Umgebung. Interessant sind etwa aufwendige Architekturglieder von Fensterarchitekturen mit Doppelhalbsäulenpfeilern, die prächtig ausgestattete Andronarchitekturen erkennen lassen⁷⁸, die in Pergamon (aber auch in Pella) belegt und mit der dortigen Palastarchitektur verbunden sind. Pollhammer datiert sie an die Wende vom 3. zum 2. oder in das frühe 2. Jahrhundert v. Chr. (**Abb. 6**). Geoelektrische Widerstandsmessungen in den Kampagnen 2012 und 2013 konnten zwar die Fortsetzung der Befestigungsmauer in Richtung Hafen nach Süden klären und die Stätte eines Turmes oder Tores nahelegen, doch bleiben noch viele Fragen bezüglich ihres genauen Verlaufes offen. Fraglich ist auch,

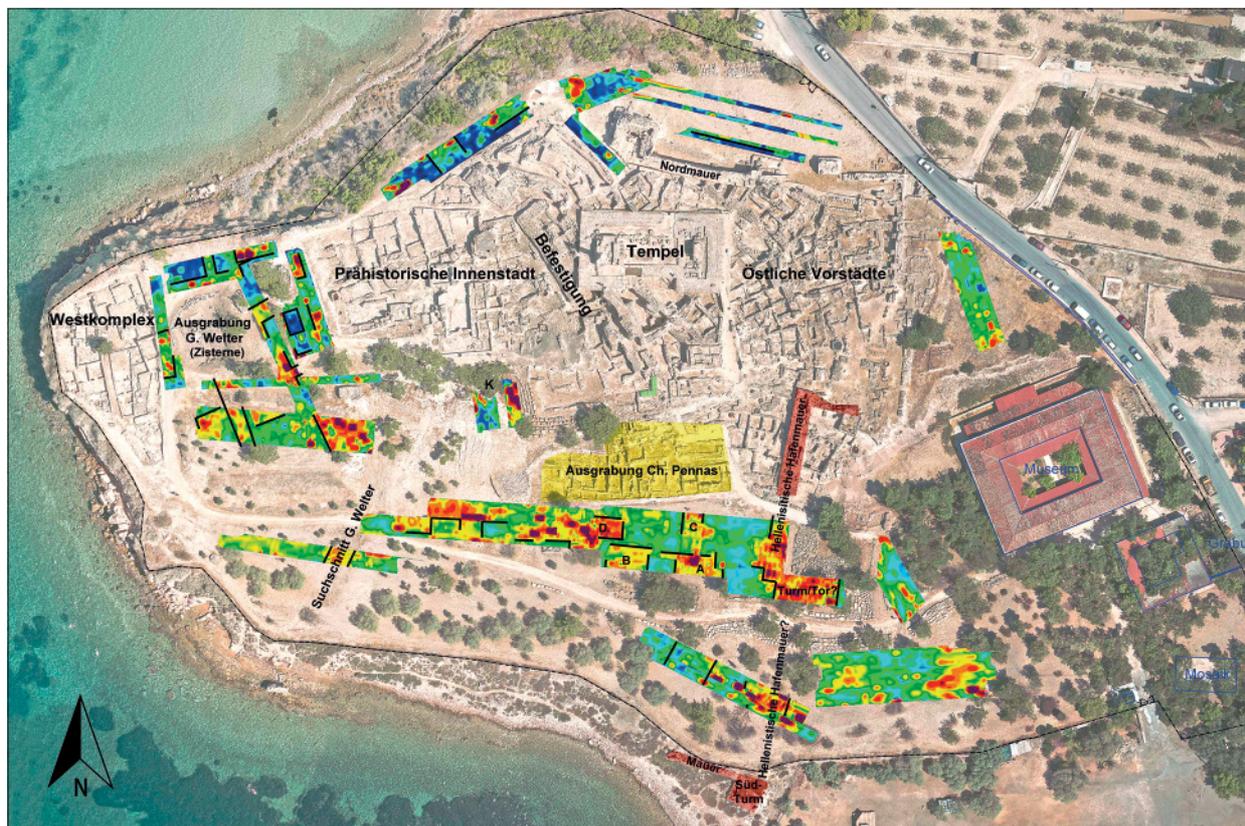


Abb. 6 Geoelektrische Widerstandsmessungen im Süden von Kap Kolonna 2012-2013. – (Universität Salzburg, Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühgriechische Archäologie und CAU Kiel).

warum nun um die Akropolis eine so starke Festungsmauer, die ja vor den Inselbewohnern selbst schützte, angelegt wurde. Dass der Ort Ägina zum Flottenstützpunkt ausgebaut wurde, ist klar, und auch ist bekannt, dass pergamenische Könige hier mehrfach überwinterten. Es wird noch zu klären sein, ob innerhalb dieser Mauern auch ein Statthaltersitz zu identifizieren ist. Dieser wäre am ehesten in dem Gelände im Süden zu vermuten. Die Prospektionen haben hier zwar Gebäudestrukturen sichtbar gemacht, doch liegen sie ziemlich nahe unter der Erdoberfläche, so dass eher an eine Fortsetzung der byzantinischen Siedlungsreste zu denken ist, die direkt nördlich davon in den Jahren 2002-2004 von Charalambos Pennas ausgegraben wurden⁷⁹.

Untrügliche Zeichen der Veränderungen: Ägina zur Zeit der Pergamener

In pergamenischer Zeit wurden also die alten identitätsstiftenden Kulte der Ägineten gefördert. Gleichzeitig brachten die Pergamener einige Statuen aus Ägina nach Pergamon: einen überlebensgroßen Apollon des Onatas, eine Reiterstatue sowie zwei weitere Standbilder, alle aus spätarchaisch-frühklassischer Zeit. Sie stellten sie dort nicht als Kriegsbeute auf, sondern zumindest eines als Weihegeschenk im Athenaheiligtum⁸⁰. Ob nun in Ägina auch neue pergamenische Götterkulte eingeführt wurden, an denen Ägineten partizipierten, ist unklar: Opfer an die pergamenischen Hauptgötter Zeus und Athena sind auf Ägina jedenfalls nur durch von den Pergamenern engagierte Soldaten bezeugt⁸¹. Jedenfalls arrangierten sich die Ägineten *volens volens* mit anderen für sie wohl neuen Gepflogenheiten: Für die Attaliden und einen königlichen Statthalter namens Kleon (unter Eumenes II., später unter Attalos II., 158-144 v. Chr.) sind erstmals

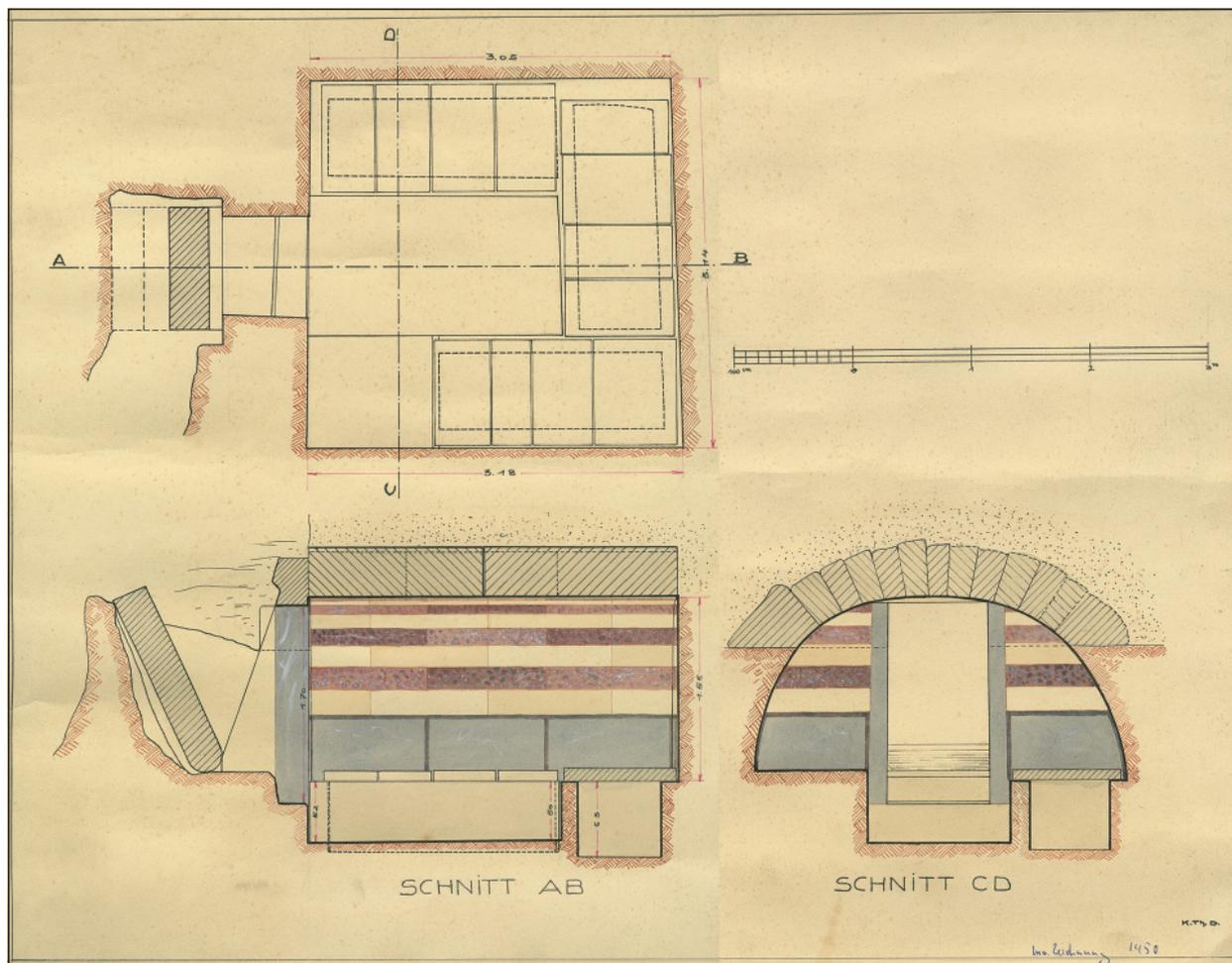


Abb. 7 Makedonisches Kammergrab in Ägina. – (DAI Athen Neg. Aegina 363).

öffentliche Ehrungen bekannt. Für Attalos I. und Attalos II. haben sich Ehrungen erhalten, wobei in der Ehreninschrift für Attalos I. die verwandtschaftliche Beziehung von Herakles und Aiakos betont wird⁸². Auch Spiele zu Ehren der neuen Herrscher (Attaleia und Eumeneia) sowie ein *thymelikos agon* (musische Spiele) im Kontext von Nikephoreia und Tragödienspiele für Dionysos wurden aufgeführt⁸³. Nun kamen übrigens auch erstmals äginetische Trompetenspieler als Sieger musischer Wettbewerbe in Griechenland vor⁸⁴, im späten 2./frühen 1. Jahrhundert v. Chr. trat bei Spielen in Theben, Orchomenos und Oropos der gleiche *keryx* aus Ägina als Sieger auf⁸⁵. Für den pergamenischen Statthalter Kleon wurden typisch hellenistische Ehren wie ein goldener Kranz, eine Bronzestatue, Bürgerrecht für ihn und seine Nachfahren sowie Speisung im Prytaneion auf Lebenszeit bestimmt⁸⁶. Auffällig ist, dass aus vorpergamenischer Zeit bislang keine Ehrenstatuen oder andere Formen von materiellen Ehrungen auf Ägina bekannt sind. Im Ganzen sind von hier ohnehin nur maximal sieben Ehrendekrete erhalten, wobei die Ehrung von Kleon als einzige die ganze Palette von Ehren erhielt⁸⁷.

Ob die Zeit der Pergamener auch für die einheimische Bevölkerung Äginas eine Blüte brachte, mag dahingestellt sein, dazu fehlen Befunde aus der Wohnbesiedlung dieser Zeit. In literarischen Quellen ist von einer Versklavung der Bevölkerung die Rede, doch kann dies so nicht zutreffen, da in den Inschriften nach wie vor die Autoritäten der Stadt und des Demos der Ägineten auftreten.

Einige Besonderheiten im Gräberwesen fallen spätestens in pergamenische Zeit. Außer Bestattungen in den in Ägina traditionellen Felskammergräbern mit senkrechtem Schachtzugang kamen nun einige Kam-



Abb. 8 Grabrelief im Museum von Ägina, IG IV² 2, 968 (2. Jh. v. Chr.). – (DAI Athen Neg. Grabreliefs 542).

mergräber mit farbiger Wanddekoration makedonischen Typs hinzu (**Abb. 7**)⁸⁸. Ein Grab ist durch Nennung der Todesmonate der Bestatteten im makedonisch-pergamenischen Kalender und aufgrund der Namensinschriften konkret thrakischen Söldnern zuzuweisen, die im Dienst der Pergamener standen und auch anhand der Beifunde in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datieren. In einem anderen ist auch eine phönizische Inschrift enthalten⁸⁹. Genaue Untersuchungen der hellenistischen Gräber Äginas müssten jedoch vorgenommen werden, um zu entscheiden, ob alle wirklich erst unter den Pergamenern und nicht bereits zur Zeit entstanden, als die Ägineten in promakedonischer Gesinnung nicht an der Schlacht bei Chaironeia teilgenommen hatten oder als sie 295/294 v. Chr. von Demetrios Poliorketes eingenommen wurden⁹⁰. Es erscheint aber möglich, dass mit den Pergamenern eine weitere Neuerung nach Ägina kam: marmorne Grabreliefs oder -stelen in ostgriechischer Art, auf deren Stelenschaft Lorbeerkränze aufgetragen sind. Mehrere derartige Denkmäler wurden auf Ägina gefunden, von denen die frühesten in das späte 3. bzw. 2. Jahrhundert v. Chr. zu datieren sind (**Abb. 8**)⁹¹. Wenn in den Kränzen Inschriften vorkommen, dann lauten sie entweder *ὁ δῆμος, ἡ βουλή* (auch zusammen) oder nennen Mitglieder eines Vereins: *ὁ θίασος, οἱ*

ἐκ τοῦ γυμνασίου, οἱ ἀλειφόμενοι ἐν ἀνφοτέροις τοῖς γυμνασίοις oder *οἱ νέοι καὶ οἱ συνέφηβοι*. Interessant ist hier, dass diese Sitte zwar kleinasiatisch ist, aber nicht pergamenisch. Grabdenkmäler mit Kränzen kommen in Kleinasien besonders in Smyrna vor, seltener in Rhodos⁹². In Smyrna treten sie über dem Relief auf und tragen nur die Inschrift *ὁ δῆμος*, sind also als Ehrenkränze zu verstehen, während es sich in Rhodos eher um Totenkränze von Ausländern und Sklaven handelt, die in Vereinen organisiert waren, die Grenze zwischen Toten- und Ehrenkranz ist hier fließend⁹³. Andere Grabdenkmäler auf Ägina hellenistischer Zeit erinnern übrigens an die Reliefs aus Rheneia. Dies zeigt, dass nun tatsächlich mit den ausländischen Befehlshabern und Söldnern auch eine Reihe neuer Grabdenkmalformen eingeführt wurden. Für Kleinasien typische Privatheroisierungen sind aber selten belegt, in vorhellenistischer Zeit möglicherweise einmal, in der Kaiserzeit nicht einmal eine Handvoll⁹⁴.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Kontext einer Untersuchung zu *urbanitas* bietet sich Ägina kaum für eine Untersuchung zu ihren städtebaulichen Qualitäten an, da über die Stadtanlage selbst und ihre Wohnbauten kaum etwas bekannt ist. Allerdings sind die verstreuten archäologischen, epigraphischen und literarischen Quellen in ihrer Summe doch aufschlussreich, was Bildung und Wandlung äginetischer Identität betrifft. Dabei ist wichtig, dass das

Identitätsgefühl sich in erster Linie auf die Zugehörigkeit zu bestimmten *gene* und einem Konkurrenzverhalten zwischen ihnen bezog, erst danach auf die Polis Ägina. Natürlich ist die Entstehung der großen dorischen Tempelanlagen ab ca. 600 v. Chr. in der Stadt Ägina und etwas später in Aphaia als Ausdruck eines Identitätsgefühls zu verstehen⁹⁵. Wir wissen allerdings nicht, ob diese Bauten auf eine Polisentscheidung zurückgehen. Im Laufe der Zeit machen sich aber Veränderungen bemerkbar, die besonders aufgrund von einschneidenden historischen Ereignissen eingetreten sind.

Insgesamt lassen sich einige Punkte festhalten:

1. In spätarchaisch-frühklassischer Zeit ließen sich die Ägineten wegen ihrer Schiffe, ihres Handels, ihrer Fremdenfreundlichkeit und Gerechtigkeit, aber auch und besonders wegen ihres Athletentums rühmen. Die siegreichen Athleten in Olympia, Delphi und Nemea brachten Ehre für das ganze Genos und die ganze Polis, die nach der Rückkehr des Athleten am Sieg durch einen Festzug und ein Festgelage partizipierte. Die Lokalitäten der Gelage sind nicht klar: Da die Genosstruktur wichtig war und der Festzug offenbar am Vaterhaus aufbrach, ist es möglich, dass sie in Genoslokalen ausgerichtet wurden. Ein solches Lokal mag uns im Westkomplex überliefert sein. In der Blütezeit Äginas zeigt sich die gemeinsame Identität v. a. darin, dass Mitglieder der großen Familien gleiche Werte verfolgten und darin konkurrierten: Es ging darum, wer die ruhmvollsten Athleten hervorbrachte, für wen die besten Lieder entworfen wurden und wer die besten Bankette ausrichtete. Somit schufen sich erfolgreiche Bürger eine kommunale Identität, wenngleich in dieser Zeit für eine städtische Identität kaum Hinweise vorliegen: Es gibt keine Weihung von den »Ägineten« in panhellenischen Heiligtümern, immer nur von einzelnen Personen⁹⁶; es ist auf Ägina auch keine gemeinsame Stätte eines Erinnerungsmales für ein historisches Ereignis⁹⁷ bekannt.

2. Durch die Eroberung der Athener und die Vertreibung durch sie 457 bzw. 431 v. Chr. hatten die Ägineten herbe Einbußen erlitten. Der Stolz der Ägineten, die Münzen, die von einer Seeschildkröte geziert wurden, wurden fortan nur mehr mit Landschildkröten verziert. Am Westkomplex ist die athenische Zerstörungswut an einem Gentilizlokal bzw. -heiligtum zu erkennen: Schleifung der Mauern und Niederlegung des Kultes. Die Bildhauer stellten ihre Tätigkeiten ein, sogar die Produktion der vielgerühmten Kochware wurde unterbrochen, die Handelsaktivitäten zurückgenommen. Manche der Heiligtümer wurden zwar nach wie vor besucht, aber zum einen liegen keine Zeugnisse größerer Stiftungen vor, zum anderen ist nicht klar, ob nun Ägineten oder Athener weihten. Athenische Vereinnahmung der Heiligtümer ist jedenfalls für die Zeit des Peloponnesischen Kriegs durch Tempelinventare angezeigt. Von Sportleistungen ist keine Rede mehr.

3. Nach einer relativ dunklen Phase im 4. Jahrhundert v. Chr., in der die Ägineten zurückgekehrt sein müssen, von der aber keine nennenswerten Bautätigkeiten erkennbar sind (die Kochkeramik setzt gegen Ende des Jahrhunderts aber wieder ein), tritt ein neuer Zeitabschnitt erst unter pergamenischer Besatzung 210-133 v. Chr. ein. Die Pergamener zeigten Interesse an den alten Heiligtümern und wahrscheinlich ist es ihnen zu verdanken, dass nicht nur Kolonna zur Festung ausgebaut, sondern auch im Aphaion, im Hellanion und in Trypiti Bauaktivitäten durchgeführt wurden. Auch die hellenistischen Inschriften von der Inschriftenmauer, die auf einem Gebäude spätarchaischer Zeit aufgetragen sind, belegen öffentliche Aktivitäten, unklar ist jedoch, ob sie wie im Westkomplex mit Gelagen zusammenhängen. Athletik dürfte immer noch eine Rolle gespielt haben, zumindest trifft dies für die Kaiserzeit zu, in der zwei Gymnasien belegt sind und Gymnasionsvereine, daneben ist ein Stadion bezeugt. Die Zeit der Pergamener brachte ohnehin einiges Neues: Nicht nur sind erstmals öffentliche Ehrenstatuen belegt, die aber auf Ägina auch noch in der Kaiserzeit weitgehend den Herrschern und ihren Vertretern vorbehalten blieben. Auch wurden auf Kolonna Spuren von Andronarchitektur gefunden, die mit den pergamenischen Besatzern in Verbindung gebracht wurden. Möglicherweise wurde die Festung auf Kolonna nicht nur für die Sicherung des Flottenhafens angelegt, sondern auch für den pergamenischen Stadthaltersitz. Künftige Forschungen im Anschluss an die geophysikalischen Prospektionen mögen hier weitere Klarheit schaffen.

Anmerkungen

- 1) Zusammenfassend insgesamt zur Insel Ägina: Walter 1993; diachroner Überblick zu Kolonna: Felten 2007, zur Bronzezeit: Gauß 2010. – Mein besonderer Dank für wertvolle Diskussionen, Hinweise und Berichtigungen gilt Lydia Berger, Florens Felten, Peter Funke, Klaus Hallof, Stefan Hiller, Gudrun Klebinder-Gauß, Claus Reinholdt, Elena Walter-Karydi und Jörg Weilhartner. Ernst-Ludwig Schwandner danke ich für die Führung des ganzen Kolonna-Teams im Sommer 2012 in Aphaia und für die Erlaubnis, auf seine laufenden Forschungen hier Bezug nehmen zu können. Ferner gilt mein Dank den Salzburger Studenten, mit denen ich im Sommersemester 2013 im Seminar »Ägina und der Saronische Golf« hier vorgestellte Thesen diskutieren konnte. Für alle verbliebenen Fehler bleibe natürlich ich verantwortlich. Der Beitrag wurde zuerst 2013 fertiggestellt und 2015 nochmals überarbeitet. Später erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden.
- 2) Zu den Zeugnissen geometrischer Zeit s. Jarosch-Reinholdt 2009, die Kulthandlungen aufgrund zahlreicher Kratere, Skyphoi und Kannen bereits im 10. Jh. v. Chr. vermutet. Felten 2007, 22 legt eine stufenweise Umwandlung von der protogeometrisch-geometrischen Siedlung zum Heiligtum im 7./6. Jh. v. Chr. nahe.
- 3) Zum älteren Tempel s. Hoffelner 1999.
- 4) Schwandner 1985.
- 5) Pilafidis-Williams 1995 (Oros, es handelt sich zwar nur um eine Terrakotte, aber da sie schiebengedreht ist, ist ein kultischer Kontext wahrscheinlich); Aphaia: Pilafidis-Williams 1998; Pilafidis-Williams 2009.
- 6) Hdt. 2 178, 1-3; vgl. Figueira 1991, 257-261; Jennings 1988; Klebinder-Gauß 2012, 196. Möller 2000, 75-78. 174-175 zu Ägina als Handelsmacht, in Naukratis sind bislang aber wenig Spuren äginetischer Kontakte (nur vier Inschriften aus Naukratis könnten äginetisch sein).
- 7) So galt äginetische Ware gemeinhin als Trödelware, die Händler galten als gerissen und die Ägineten hatten darüber hinaus den Ruf der großen Lügner, die nur mit den Kretern konkurrieren konnten; vgl. Weilhartner 2008 (zum negativen Bild der Ägineten); Weilhartner 2012. Zu der einheimischen Kochkeramik s. nun Klebinder-Gauß 2012, bes. 174. 197-200: Äginetische Kochkeramik wurde zumindest ab etwa der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. hergestellt und exportiert, die Blütezeit lag im späteren 6. Jh. bis zum Ende des 3. Jhs. v. Chr., während über die Produktion des späten 5. und frühen 4. Jhs. v. Chr. nur wenig bekannt ist. Eine nennenswerte einheimische Produktion bemalter Keramik ist im 7. Jh. v. Chr. bislang nicht bekannt, sowohl die zahlreiche auf Ägina gefundene protokorinthische Keramik als auch die protoattische Keramik ist weitgehend importiert, s. zuletzt ausführlich Walter-Karydi 1997 (auch gegen die These von Morris 1984).
- 8) Felten 2007.
- 9) Walter-Karydi 2002; Walter-Karydi 2006. Formen von Identitäten und Identitätenbildung ist in der Forschung intensiv diskutiert, grundlegend immer noch Hall 2002, ferner Gruen 2011; zu einem Grazer Forschungsprojekt s. nun Offenmüller 2012.
- 10) Ausführlich zu den Oden: Pfeijffer 1999; Hornblower 2004, 207-235; Burnett 2005; Hornblower 2007; Fearn 2007. Auswertung speziell im Hinblick auf die Frage der äginetischen Identität: Mann 2001; Walter-Karydi 2002; Walter-Karydi 2006.
- 11) Ich folge hier Hornblower 2004, 207-208.
- 12) Pind. O. 8, 21; Pind. N. 5, 9; l. 9, 1, vgl. dazu Mann 2001, 196-198 mit Auswertung der Quellen; de Ste Croix 2004, der die Schiffsbeziehungen nicht nur auf die Handels-, sondern auch auf die Kriegsschiffe der Ägineten bezieht, diesen Punkt betont besonders Hornblower 2004, 226-227.
- 13) Sinn 1988, 151-152 Abb. 2, der sie auf die Kultlegende der Aphaia bezieht und dezidiert nicht mit der Schiffsberühmtheit der Ägineten in Verbindung bringt. Spathi 2007, 191-194 Nr. 385-393 Taf. 55 (neun Fragmente, archaisch) mit zahlreichen Parallelen und Deutung im Kontext der Schifffahrt. Die Entscheidung zwischen in der Kultlegende verankerten »Kultschiffen« und nautischen Weihungen ist ein grundsätzliches Problem, s. dazu auch Göttlicher 1992, 103-131.
- 14) Zu einem Anker von Kolonna mit Inschrift Ἀφροδίτ[Ε]πιλιμεν (1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.), den Welter 1938a, 120; Welter 1938b, 489-490. 497-498 Abb. 11 als Schiffsname deutete, s. nun IG IV² 2, 1005 mit weiterer Lit. und Deutung als in Zweitverwendung zum Anker verarbeitete Weihinschrift). Der zweite beschriftete Anker aus Ägina IG IV² 2, 1004 ist nicht in Kolonna, sondern in der Region gefunden worden, in der Nekropolen liegen, daher könnte die Deutung von Kritzas 1988 (Verwendung als Grabsema) zutreffen. Zu einem möglicherweise in seiner Zweitverwendung als Anathem zu deutenden Ankerteil im sog. Westkomplex von Kolonna s. Felten u. a. 2010, 45-48.
- 15) Vgl. zu den Hafenanlagen Knoblauch 1969; Knoblauch 1972. Phasen: archaische Zeit Nordbucht (große Mole); 482 v. Chr. Anlage des Kriegshafens; 250 n. Chr. Erneuerung des Handelshafens unter Julia Domna.
- 16) Vgl. dazu Weilhartner 2008. Zu wohl aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. stammenden Dachterrakotten von Kolonna, die einem Ersatzdach des sog. Artemistempels zugeschrieben wurden, vgl. Hoffelner 1994, 108-111 Taf. 29; vgl. zu dem Fund eines zugehörigen Simafragmentes im sog. Westkomplex und dem Problem der Zugehörigkeit der einzelnen Fragmente Felten u. a. 2009, 96-97 Anm. 34 Abb. 28.
- 17) Zum Beginn der äginetischen Münzprägung ab ca. 580/570 v. Chr. s. Kraay 1976, 42-43; Price – Waggoner 1975, 68-76; Kroll – Waggoner 1984, 335-339; erst gegen 520/510 v. Chr.: Nicolet-Pierre – Gjongecaj 1995, 289. Zur Deutung der erst nach den Peloponnesischen Krieg wieder einsetzenden Münzen mit Darstellung einer Landschildkröte s. Franke – Hirmer 1964, 85; Walter 1993, 39; kritisch: Nicolet-Pierre – Gjongecaj 1995, 285-285 (mit weiterer Lit.).
- 18) Walter-Karydi 1987, 11, zu Siegerstatuen in Olympia bis ca. 460 v. Chr.; vgl. Weilhartner 2008, 53; s. Siewert – Taeuber 2013, Nr. 22 (Pherias, 464 v. Chr.). Nur ein äginetischer Künstler ist noch in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. in Olympia belegt. Philotimos, s. Walter-Karydi 1987, 46; Weilhartner 2008, 59.
- 19) Schol. Vet. Pind. O. 8, 21-22; Weilhartner 2010a, Nr. 114. 119; vgl. Mann 2001, 196. Ausführlich zu diesem Aspekt der äginetischen Identität: Hornblower 2004, 214-217; Hornblower 2007, 297-300 (der diese Elemente als persönliche Erfahrungen des Pindar deutet, der Ägina persönlich sehr schätzte); Kowalzig 2011a, 145-158; Kowalzig 2011b, 8-12 (die dies mit der Handelstätigkeit der Ägineten in Verbindung bringt).
- 20) Gauß 2006 mit älterer Lit.

- 21) Williams 1993, 575 Nr. 11 Abb. 7 und A. W. Johnston in: Williams 1993, 597-598 (offenbar eine Besitzerinschrift eines gewissen Plaut-, vor 500 v. Chr.); Cristofani 1993; Santi 2001, 204.
- 22) Vgl. Hallof u.a. 2012 (Bildhauerinschriften in Olympia und Delphi), weiterer Beleg in Epidauros, frühes 4. Jh. v. Chr. (IG IV² 1, 344, Peek 1969, 149 ergänzt: Ἀ[ρ]μ[όδ]ι[ος]? Νικαγίδα Αἰγίναθεν), ferner unpublizierte Inschrift aus dem 4. Jh. v. Chr. in Megara (Hinweis S. Prignitz/K. Hallof). Zu einer neuen Bildhauerinschrift eines gewissen in Ägina tätigen Pelanidas auf einer Weihgeschenkbasen der Byzantier mit Fußresten der Bronzestatue (wahrscheinlich des Zeus) in Olympia s. nun Hallof u.a. 2012, 216-225 Abb. 1a-2b (510 v. Chr.); Siewert – Taeuber 2013, Nr. 33A (550-500 v. Chr.); DNO 489 (vgl. das Standmotiv etwa – seitenverkehrt mit der spätarchaischen Bronzestatue des Herakles als ausschreitender Keulenschwinger, etwa aus Mantinea, Walter-Karydi 1987, 25-26 Abb. 21-22). Pelanidas signiert ähnlich wie ein Bildhauer in Delphi mit Αἰγίνα(ι), was Hallof zu Recht als Lokativ versteht («[...] hat es in Ägina gemacht», die Übersetzung ist der von Siewert »Pelanidas von Aigina« vorzuziehen). Zur Bedeutung der äginetischen Bildhauerschule s. Walter-Karydi 1987; Weilhartner 2010b.
- 23) Bei einem Diskos aus Olympia mit Bildhauerinschrift eines gewissen Hermesios besteht eine Kontroverse bezüglich Rekonstruktion, Lesung und Datierung. Gegen eine Deutung als in Ägina tätiger lakonischer Bildhauer namens Hermesios aus dem frühen 5. Jh. v. Chr., der eine Siegerstatue eines Diskuswerfers schuf und signierte (Patay-Horvath 2006; Patay-Horvath 2007; Patay-Horvath 2008; Patay-Horvath 2010), schlagen Siewert – Taeuber 2013, Nr. 33B eine Lesung der Inschrift (550-500 v. Chr.) im Sinne einer Weihung von Ägineten eines Wagenmodells vor, das von einem aus Ionien stammenden lakonischen Künstlers namens Hermesios gemacht wurde. Die Deutung ist in mehrfacher Hinsicht ebenfalls fragwürdig: Es sind keinerlei Siege von Ägineten in Wagenrennen bekannt, ganz im Gegenteil sind v.a. Kinder und Jugendliche siegreich, Pferde und Wagen waren eher ungewöhnlich. Ferner ist keine Weihung von Ägineten in Olympia bekannt, sondern nur von den Siegern. Drittens erscheint die Vorstellung, dass ein aus Ionien stammender Künstler mit lakedämonischen Bürgerrecht in Olympia für die Ägineten (also die Stadt/Bürger) ein Miniaturmodell gemacht haben soll, zur Zeit der größten Blüte der äginetischen Bildhauer, in der Ägineten für so viele andere Städte in Olympia arbeiteten, eher unwahrscheinlich.
- 24) Wahrscheinlich ein Argivier im frühen 5. Jh. v. Chr.: IG IV² 2, 853 APFEIO, nach Hallof alte Grabinschrift 500-475 v. Chr.; IG IV² 2, 900 (Kyprier, Ende 6./Anfang 5. Jh. v. Chr.); IG IV² 2, 902 (Eurybotas, frühes 5. Jh. v. Chr., v.a. kretischer Name); IG IV² 2, 908 (5. Jh. v. Chr., Fragment einer Grabstele, ionische Form); IG IV² 2, 910 (Alpheodoros aus Mende, Stele, Ende 5. Jh. v. Chr.); IG IV² 2, 915 (Katyon, 4. Jh. v. Chr., wahrscheinlich keltischer Name); IG IV² 2, 916 (Damon aus Kreta, 3. Jh. v. Chr., Stele); Grabdenkmäler von Athenern: IG IV² 2, 906. 909.
- 25) Demosth. Arist. (23) 211; Weilhartner 2010a, Nr. 683. 1276. Fremde und Metöken bei den Ägineten auch genannt bei Xen. hell. 5, 1, 10-13, s. Hallof 2007, fasti Nr. 88.
- 26) Dass noch in hellenistischer Zeit im Ehrendekret für den attalidischen Statthalter Kleon seine Gerechtigkeit allen sozialen Klassen gegenüber besonders betont wird, mag einer üblichen Ehrenformel entsprechen, s. IG IV² 2, 749. Inschrift für Euergeten: IG IV² 2, 773 (Ehrung für G. Norbanus Flaccus von Volk als Patron und Euerget, 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.).
- 27) s. oben Anm. 19.
- 28) Die literarischen Quellen hat Weilhartner 2010a zusammengestellt, vgl. Index S. 369 »Wettkampfsieger bei den panhellenischen Spielen«, hier auch weitere Nennungen von nicht nur siegreichen Sportlern: Nr. 31 (Theognetos, 476 v. Chr., Ringkampf der Knaben). Zum epigraphischen Material vgl. Herrmann 1988; Hallof 2007, Nr. 52 (464 v. Chr.). Auswertung bei Mann 2001, 192-234; zur Bedeutung der frühklassischen Siegerstatuen von Olympia s. Smith 2007, 84-101.
- 29) Sim. Frg. 30 = Weilhartner 2010a, Nr. 31 (476 v. Chr.), Paus. 6, 14, 1 und SEG XI 1231: Αἰγίναν στεφάνοσας Ὀλ]υμπία, ἰὲ Χάρε[τος / παῖδας νικάσας μονοπά]λαν, Φερίας (»Aigina hast Du bekränzt, Pherias, Sohn des Chares, als du in Olympia die Knaben im Ringkampf bezwangst«, für Ringkämpfer, Sohn des Chares, 464 v. Chr.; Mann 2001, 218 (mit Übersetzung; vgl. Hallof 2007, fasti Nr. 52).
- 30) Eine Sammlung der außerhalb von panhellenischen Heiligtümern aufgestellten Siegerstatuen liefert Rausa 1994, 66-73. Die überwiegende Anzahl der 33 Nennungen betrifft Athen (7, bes. Akropolis, auch Agora), gefolgt von Argos (4). Für Ägina ist dies ebenso wenig belegt wie ältere Substitute in Form von öffentlich aufgestellten bzw. geweihten Sportgeräten (s. dazu in Griechenland Rausa 1994, 79-80 Anm. 15-16).
- 31) Pind. N. 5, 1; Weilhartner 2010a, Nr. 247; Pavlou 2010; vgl. Walter-Karydi 2002, 333-334, die allerdings offenbar die Existenz von Siegerstatuen im Heiligtum auf Ägina vermutet (dies ist in ihrem Text nicht sicher). – Einen »musischen Stein« (μουσάσιος λίθος) zu Ehren der zwei berühmten Füße von zwei Männern nennt Pind. N. 8, 44-48 (Weilhartner 2010a, Nr. 77), die Stelle ist schwer verständlich und der musische Stein wird meist als Lied gedeutet.
- 32) Zum Diskos: Jacobsthal 1933, 3-12 Taf. 1-2 (parisch); Walter-Karydi 1987, 84-85 Nr. 62; 103 Taf. 46, 62 (möglicherweise äginetisch); Tzachou-Alexandri 1989, 265 Abb. 157 (Mitte 5. Jh. v. Chr.).
- 33) Bei den Aiakeia waren offenbar auch Hydrophorien beinhaltet: Pind. N. 5, 78; Pind. O. 7, 156 und Schol. Vet. Pind. O. 7, 86; Weilhartner 2010a, Nr. 105; vgl. zum Fest Toepffer 1893; Rutherford 1992, 63-72 (mit der These, dass die Statuen der Aiakiden anlässlich des Festes herumgetragen wurden und dass Theoxenia zum Ritual gehörten, doch lässt sich dies nicht beweisen); Rutherford 2001, 411 Anm. 1; Fearn 2007, 89-90; Delphinia, wohl zu Ehren des Apollon: Schol. ad Pyth. 234, 2; Nicholson 2011, 152-153; gegen die These, dass auf Ägina auch Heraia stattgefunden haben, s. Polinskaya 2002, 404 Anm. 17.
- 34) Paus. 2, 29, 11; zur Lage des Stadion-Theater-Komplexes Scharnhorst 1829, 204; Welter 1938a, 39 Abb. 36; Welter 1962, 32 mit Abb. 30 (er schreibt, dass das Theater im 3. Jh. n. Chr. im Zuge der Neuerrichtung der Stadtmauern völlig zerstört worden sei. Erhalten sei das Koilon, in das in spätantiker und byzantinischer Zeit Häuser eingebaut worden seien. Das Stadion habe das gleiche Schicksal erlitten, einige Stufen seien in byzantinischer Zeit wieder verwendet worden); Walter 1993, 55 Abb. 48; 62; Sear 2006, 385. Sear vergleicht die Beschreibung der Verbindung des Theaters mit dem Stadion mit der Situation in Dodona, wo in der Phase von nach 219 v. Chr. die Parodos-Mauer die Endmauer des Stadions bildete (Sear 2006, 411). Ob sich daraus eine Datierung ergibt, ist unklar, jedenfalls ist die Verbindung selten. Walter 1993, 62 und Pollhammer 2004, 11 gehen jedenfalls von einer Errichtung in pergamenischer Zeit aus.

- 35) Insgesamt nennen IG IV² 2, 967-975 aus der Zeit zwischen dem 2. Jh. v. Chr. und dem 2. Jh. n. Chr. οἱ ἐκ τ[οῦ] γυμ[να]σίου [υ] bzw. 974 οἱ ἀλειφόμοιοι ἐν ἀνφοτέροις τοῖς γυμνασίοις bzw. 970 οἱ νέοι καὶ οἱ συνέφηβοι. IG IV² 2, 774 (41-54 n. Chr.): Ehrenstatue für Kaiser Claudius wurde mit τ[ὸ ἀρ]γύριον ἀπὸ τῆς γυμνασιαρχίας finanziert, mit Geld, das die Gymnasiarchen zur Verwaltung bekommen hatten. Beide Gymnasien genannt in: IG IV² 2, 752. 971 (1. Jh. n. Chr.). Möglicherweise eine Ehrung für einen Agonotheten in IG IV² 2, 782 (ergänzt, Kaiserzeit).
- 36) IG IV² 2, 751 und 752. Hallof datiert beide Inschriften nicht, zur ersten s. Mango 2007, 296. Die Herkunft der ersten Inschrift aus Ägina ist nicht gesichert, sie wurde auch Siphnos oder (wahrscheinlicher) Athen zugewiesen, s. unten Anm. 87 Nr. 5.
- 37) M. Aurelios Agathopous, siegreicher Waffenläufer in Smyrna und Stadionläufer in Olympia im Jahre 173 und 177 n. Chr. In einer in der Inschriftenmauer von Ägina verbauten Inschrift als περιόδονικης bezeichnet; Felten 1975, 47 Nr. 30 Taf. 11, 26; IG IV² 2, 827 (Hallof datiert diese Inschrift in das frühe 3. Jh. n. Chr.).
- 38) Stolz: Men. Festreden (1) 3; Weilhartner 2010a, Nr. 1277 (3. Jh. n. Chr.).
- 39) Mann 2001, 199.
- 40) Pind. I. 6, 57-70; 8, 4; Weilhartner 2010a, Nr. 85 sowie 87.
- 41) Pind. I. 6, 1-9; Weilhartner 2010a, Nr. 83. Krater der musischen Lieder (κρατήρα Μοισαίων μελέων).
- 42) Pind. I. 8, 1-5; Weilhartner 2010a, Nr. 87: »[...] er soll den Festzug aufwecken, indem er zum glänzenden Vorhof des Vaters Telesarchos geht«.
- 43) Weilhartner 2010, Nr. 57 (mit Übersetzung). Ausführlich zuletzt zu den Quellen und der Funktion des Thearion Rutherford 2011.
- 44) Schol. Vet. Pind. N. 3, 70 (122a); Weilhartner 2010a, Nr. 216.
- 45) Schol. Vet. Pind. N. 3, 70 (122b); Weilhartner 2010a, Nr. 217.
- 46) Vgl. Rutherford 2011, 115 mit Anm. 4.
- 47) Verbindung der Blöcke mit dem Thearion bereits bei Felten 1975, 43-52 (bes. 50-52); vgl. Hoffelner – Walter-Karydi 1994; Hoffelner 1999, 135-172. Zu den Inschriften jetzt IG IV² 2, 805-847. Laut Hornblower 2007, 308 mit Verweis auf Figueira 1986, 314-321 sind *theoroi* epigraphisch seit hellenistischer Zeit belegt, aber zu dieser Zeit wurden nur paarweise Namenslisten geführt, ohne Nennung einer Funktion.
- 48) Vgl. die Kritik an der Verbindung mit dem Fundament bei Mattern 2001, 608 (der zwar die Rekonstruktion in sich als schlüssig bezeichnet, die Anbringung der Inschriften auf der Innenseite aufgrund ihrer Größe und damit intendierten Fernwirkung aber problematisch findet); die unpublizierten Grabungen Feltens berücksichtigt Pollhammer 2002, 100-101; Pollhammer 2004, 67-68. 84-85; auch Leypold 2008, 25-28.
- 49) Die Annahme von F. Felten, dass sie wegen der Zugehörigkeit zum Apollonheiligtum und der Nennung einer *hiera pentapolis* sakral sein müssen, bleibt offen, s. dazu bereits Rutherford 2011. Auffällig ist jedenfalls, dass der Begriff für die öffentlichen Speisungen auf den Blöcken der Inschriftenmauer (δημοθόιναι) und den Gymnasiarchen-Inschriften (θόιναι) ähnlich lautet.
- 50) Merkwürdig ist, dass in den Inschriften regelmäßig eine einladungende Pentapolis genannt wird, die in einem Fall »heilige Pentapolis« genannt wird. Es ist völlig unklar, was darunter zu verstehen ist, vgl. Hallof ad IG IV² 2, 835: »Hanc ἱερὰν πεντάπολιν ignoramus«. Welter 1938a, 46 nimmt an, dass es fünf wichtige Städte der Umgebung seien (Ägina, Kalauraia, Troizen, Methana, Epidauros), dagegen Figueira 1986, 319; Walter-Karydi 1994, 134-135 (äginetische Pentapolis im Vergleich zur marathonischen Tetropolis, die auch nur Orte umfasste).
- 51) These von K. Hallof (mündlich vom 7.6.2013). Dagegen Walter-Karydi 1994, 133 Anm. 26: Theorenenlisten, im Vergleich mit entsprechenden thasischen Listen.
- 52) Eine ausführliche kritische Überprüfung der geläufigen Deutung des Thearion unternahm bereits Rutherford 2011. Andere mögliche Funktionen des Thearion sind laut Rutherford eine Stätte der Performanz von Veranstaltung, was der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs *theoria* entspricht. Rutherford geht jedoch letztlich von einer teils kommunalen und teils sakralen Funktion als Sitz der Theoren aus. In Troizen ist im 4. Jh. v. Chr. ein Heiligtum des Apollon Thearios belegt, in dem Ehrendekrete aufgestellt wurden (Kruse 1934, Hinweis K. Hallof). Zur Funktion der *theoria* im sakralen und politischen Kontext vgl. Kowalzig 2005; Gehrke 2013; Rutherford 2013.
- 53) Felten 2003, 42-45 (Identifikation als Thesmophorion); Felten 2007, 30 Abb. 27; Klebinder-Gauß 2012, 50-52.
- 54) Welter 1932, 162-163; Welter 1938b, 494-495.
- 55) Die Publikation ist in Vorbereitung durch eine Gruppe um G. Klebinder-Gauß. Vgl. die knappe Zusammenfassung bis 2006 von Felten 2007, 22-25. Grabungsvorberichte: Felten u. a. 2005, 9-27; Felten u. a. 2006, 9-27; Felten u. a. 2007, 89-109; Felten u. a. 2008, 47-66; Felten u. a. 2009, 79-97.
- 56) Felten u. a. 2006, 13-14 Abb. 5, 1; 8, 2; Felten u. a. 2007, 91-92 Abb. 2-3.
- 57) Welter 1932, 162 Abb. 21; Welter 1938b, 494-495 Abb. 21-23; 507; Herrmann 1959, 67 Taf. 7, 2 (Heroen einer oder mehrerer Phratrien); Felten 2001, 128-129; Felten u. a. 2006, 19 Anm. 40; Felten u. a. 2010, 48 mit Anm. 22 (mit Nennung von acht Exemplaren); IG IV² 2, 1002-1003 (2. Hälfte 6. Jh. v. Chr.). Vergleiche außerhalb Äginas: IG XII 2, 287-292. Zu *theoi patrooi* und Phratrienkulten s. jetzt Parker 2008. Auf die neue Grabung im Westkomplex geht er noch nicht ein, bemerkt aber (S. 209), dass bei Pindar immer wieder patronyme Gesellschaftsgruppen auf der Insel bezeugt sind. Ob diese in einem gemeinsamen Phratrienheiligtum wie auf Thasos oder in getrennten wie an vielen anderen Orten verehrt wurden, muss er offen lassen.
- 58) Vgl. zum Sacred House in Eleusis Mazarakis-Ainian – Alexandridou 2011, zu Itanos Viviers 2009, 210-213 Abb. 2. Das neue belgisch-englische Projekt »Polis« geht nun diesem Phänomen anhand ausgewählter Orte nach, vgl. <http://crea.ulb.ac.be/Polis.html> (19.06.2017).
- 59) Zuletzt Lolos 2012, 35-39.
- 60) Welter 1938a, 52 lokalisierte es in dem heute als Westkomplex bezeichneten Gebäude, Walter 1993, 54-56 Abb. 58 Nr. 7 (ihm folgend Walter-Karydi 1994, 132) auf einem Hügel südöstlich von Kolonna; zuletzt wird es auf Kolonna, etwa im Bereich der drei in hellenistischer Wiederverwendung erhaltenen Strukturen westlich des Tempels vermutet, vgl. Pollhammer 2002, 108 Anm. 74; Pollhammer 2004, 130-171; Felten 2007,

- 29-30 Abb. 21; Felten u. a. 2007, 109; Pollhammer 2009, 121 Anm. 55 (mit Diskussion).
- 61) Die von Walter-Karydi 1994, 132 Anm. 18 genannte Inschrift IG IV 2 (= IG IV² 2, 750 Z. 37) nennt zum einen nicht das Apollonion, sondern das Agoranomion beim *epiphanestatos topos*, außerdem stammt sie wohl aus Megara und nicht aus Ägina s. unten Anm. 87 Nr. 4. Zumeist wird der Kolonna-Hügel dennoch als *epiphanestatos topos* von Ägina bezeichnet, so auch Welter 1962, 29.
- 62) Zuletzt ausführlich Despini 2009, 349-353.
- 63) Zu Vertretern der attalidischen Königsfamilie als Synnaos im Heraion von Pergamon s. jetzt Mathys 2012, 262-269, zu *synnaoi theoi* s. Nock 1972; Schmidt-Dounas 1993/1994; Damaskos 1999, 301-304.
- 64) Paus. 2, 29, 9. Zur postulierten Lage auf dem Kolonna-Hügel: Welter 1962, 31 (Identifizierung mit dem Rundbau westlich des Tempels); Walter 1993, 57.
- 65) Schol. Vet. Pind. O. 7, 86; Weilhartner 2010a, Nr. 105 (ohne Klärung des Inhaltes).
- 66) Hdt. 8, 64 (Weilhartner 2010a, Nr. 482); Plut. Them. 15, 2 (Weilhartner 2010a, Nr. 914: »andere meinten, geisterhafte Erscheinungen und Schattenbilder bewaffneter Männer zu sehen, die von Ägina her ihre Hände zum Schutz der griechischen Trieren ausstreckten. Sie vermuteten, dass es die Aiakiden seien, die vor der Schlacht mit Gebeten zur Unterstützung herbeigerufen worden waren«); Philostr. Heroikos 53, 15; Weilhartner 2010a, Nr. 1257 (sie führten das Haus der Aiakiden nach Salamis – τὸν τῶν Αἰακιδῶν οἶκον). Gedeutet als portabler Schrein mit kleinen Figuren: Thiersch 1928, 141-142.
- 67) Pind. N. 5, 53-54; Weilhartner 2010a, Nr. 65. Auch die lydische Binde (Λυδῖαν μίτραν) wurde ihm wohl dargebracht, Pind. N. 8, 15; Weilhartner 2010a, Nr. 76; Mann 2001, 227.
- 68) Sinn 1987, 141-142; Lampen: Bailey 1991, 55-56; Bronzen: Maaß 1998, 66-67.
- 69) In der 1. Hälfte des 4. Jhs. scheint ein Athener auf Besuch seinen Stimmzettel (»bronze allotment plate«) hier verloren zu haben. Dazu und zur fortgesetzten Deponierung attischer Keramik in Aphaia s. Williams 1987, 677-678 mit Anm. 69.
- 70) IG IV² 2, 787 (Mneia und Auxesia, 431-404 v. Chr.). 1037 (Aphaia); Figueira 1991, 35. Nach Williams 1987, 678 zeigen die Inventarlisten athenisches Interesse an den Heiligtümern.
- 71) In dieser Weise interpretiert heute Polinskaya 2009 (ihr folgend auch Papazarkadas 2011, 20-21) die auf der Insel gefundenen Horos-Steine. Die ältere Literatur (bei Polinskaya 2009 weitgehend zusammengestellt) geht zwar meist von der Markierung von Agrarland aus, datiert sie aber (mit Barron 1983; ihm folgt auch Horster 2004, 245-260) bereits um die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. und erkennt, dass sie attische Denkmäler sind.
- 72) Watson 2011 mit älterer Lit., auch zur Interpretation des dargestellten Themas, s. ähnlich bereits Osborne 1998, 124-125; Wünsche 2006, 151 (nicht Heldenkämpfe vor Troja, sondern mythische Ahnen Äginas sind dargestellt); s. auch Wünsche 2011, 205-221 mit einer neuen Benennung mancher Figuren. Der Tempel und seine Skulpturen sind auf jeden Fall als äginetischer Auftrag zu verstehen, selbst wenn die zuletzt häufig vorgeschlagene Tiefdatierung des Tempels nach den Perserkriegen zutreffen sollte, s. dazu Gill 1988; Gill 1993; Stewart 2008, 593-597 (nachpersisch, ihm zufolge ist der Brand auf die Perserzerstörung zurückzuführen); Watson 2011, 84; Eschbach 2013 (der beide Giebel gleichzeitig und spät datiert). Gegen die Tiefdatierung: Rolley 1994, 204-205 und Wünsche 2006.
- 73) Hdt. 5, 82-88; ausführlich dazu: Dunbabin 1936/1937; Figueira 1993, 35-60. Das Verbot attischen Trinkgeschirrs bezieht sich jedoch nach Herodot eindeutig auf das Heiligtum, nicht auf die ganze Insel, s. in diesem Sinne Dunbabin 1936/1937, 84-85; Figueira 1993, 38; Weilhartner 2012, 208, gegen Morris 1984, 112-113. Zur Lage des Heiligtums: Nach Herodot lag es in Oia, 3,5 Stadien von der Stadt entfernt. Papachatzis 1976, 240-241 Anm. 3 lokalisiert es ohne jeden Zweifel in der Nähe von Palaiachora am Weg von Ägina nach Mesagros. Die Inventarliste war im römischen Aquädukt verbaut, das von dieser Richtung kommend zur Stadt führte.
- 74) In den 1980er Jahren wurden einige Umbauarbeiten im Aphaiaheiligtum (Versetzung des Altares nach Osten, Versetzung der Temenosmauer, Wiederaufbau derselben im Süden des Propylons, Erweiterung der sog. Priesterhäuser im Südosten) vorläufig in das frühe bzw. die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. datiert: Williams 1987, 678 (gegen Mitte des 4. Jhs. v. Chr.); Schäfer 1992, 30-31 (frühes 4. Jh. v. Chr.), zit. bei Leypold 2008, 18. Diese Arbeiten werden nun später datiert.
- 75) Nach Goette 2003, 24-25 fanden im spätgeometrisch-archaischen Zeus-Hellanos-Heiligtum auf dem Oros sogar größere Bauarbeiten statt. Die Errichtung des Π -förmigen Peristylhofes auf der oberen Terrasse datiere demnach – infolge einer Kombination aus archäologischen und historischen Erwägungen – in das frühe 2. Jh. v. Chr.
- 76) Welter 1938b, 518-529 (pauschal, 3./2. Jh. v. Chr.), zu ionischen Halbsäulen von dort s. auch Pollhammer 2009, 119.
- 77) Vgl. Pollhammer 2002; Pollhammer 2004.
- 78) Pollhammer 2009.
- 79) Pennas 2005, 8-15.
- 80) Fränkel 1890, 40-42 Nr. 47-49; Fenn 2011, 325. Beide Basen in Pergamon. Die Inschriften sind merkwürdig: Nr. 47 (auf der Basis aus blauem Marmor, auf der eine Pferdefigur stand) ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΤΤΑΛΟΣ ΤΩΝ ΕΞ ΑΙΓΙΝΗΣ ΑΠΑΡΧΗΝ ΑΘΗΝΑΙ (auch die spätarchaisch/frühklassische Basis des Sostratos, die in Kolonna gefunden wurde, trug wahrscheinlich eine Pferdefigur, s. Walter-Karydi 1987, 84 Nr. 60 Taf. 41, 60); Nr. 48 (auf der Basis aus bläulich-weißem Marmor) – ΣΜΙΚΩΝΟΣ ΑΙΓΙΝΗΤΗΣ (Fränkel 1890 und DNO 506 ergänzen zu [Ἰονάτα]ς Μίκωνος Αἰγινήτης [ἐποίησεν]); Nr. 49 ΘΗΡΩΝ ΒΟΙΩΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ, seitlich ΕΞ ΑΙΓΙΝΗΣ (vom Gymnasium). Offenbar bedeutet die Beischrift, dass die Stücke aus Ägina gebracht wurden.
- 81) IG IV² 2, 765 (210-197 v. Chr.). Vielleicht auch eine Weihung für Heros Pergamon: IG IV² 2, 764.
- 82) Zu den attalidischen Ehrungen: IG IV² 2, 747-748; vgl. Allen 1971; Allen 1983, 147. 208-209 Nr. 2; Kotsidu 2000, 105-106 Nr. 51; 426-428 Nr. *303. Zur Betonung der Verwandtschaftsbeziehungen über Herakles und Aiakos: IG IV² 2, 747 Z. 16-17 (210/200 v. Chr.).
- 83) Attaleia und Eumeneia: IG IV² 2, 749 Z. 40-41 (159-144 v. Chr.). Zur Bedeutung der erstmals in hellenistischer Zeit belegten *thymelikoí agones* als musische Spiele s. Easterling – Hall 2002, 210.
- 84) IG IV² 2, 137 (Ende 2. Jh. v. Chr. Theben, σαλπικτής), ferner IG IV² 2, 140 (Beginn 1. Jh. v. Chr., Orchomenos und Amphiareion, σαλπιστής; IG VII 419 Z. 7-8); vgl. zu beiden Hallof 2007, fasti Nr. 137. 140.

- 85) IG VII 2448. 3196; zu Oropos: Hallof 2007, fasti Nr. 140 (80-70 v. Chr.: Θεόφραστος Ἀσκληπιάδου Αἰγινήτης κήρυξ).
- 86) Zu der Inschrift Gauthier 1993, 41-48.
- 87) In der neuen Edition der IG sind nur sieben Nummern für Dekrete für Ehreninschriften auf Ägina vergeben (IG IV² 2, 747-753), die sich über den Zeitraum vom frühen 2. Jh. v. Chr. bis und in das 1. Jh. n. Chr. erstrecken, eines datiert unbestimmt in die Kaiserzeit. Für manche von ihnen ist die äginetische Provenienz umstritten: 1) Attalos I. (IG IV² 2, 747); 2) Attalos II. (IG IV² 2, 748); 3) Kleon (IG IV² 2, 749); 4) wahrscheinlich entfällt: Diodoros, wegen Schutz vor Piraten, IG IV² 2, 750 (84/83 v. Chr., diese Inschrift wird nun von Rigsby 2010 mit guten Gründen Megara zugewiesen, v. a. mit der Begründung, dass *synhedroi* auf Ägina nicht vorkommen, für Megara aber charakteristisch sind, vgl. auch SEG 57, 310); 5) möglicherweise entfällt ebenso: Gymnasiarch IG IV² 2, 751 (diese Inschrift wird auch Siphnos oder am ehesten wegen formaler Vergleiche Athen zugewiesen, vgl. Follett 2004, 213-224; SEG 54, 412); 6) Gymnasiarch (IG IV² 2, 752); 7) IG IV² 2, 753 (sehr fragmentarische, heute verschollene Inschrift aus der Kaiserzeit). Ferner Ehreninschriften: IG IV² 2, 771-786 (die älteste für Nikostratos, Sohn des Epaphrodeitos, von Boule und Demos, aus dem 3. Jh. v. Chr.). 773 (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr., Inschrift für Patron und Euergeten C. Norbanus Balbus).
- 88) Zu den typischen Schachtgräbern s. Papastavrou 1986; Papastavrou 2006. Neue Gräber: Welter 1938a, 56-62; Welter 1938b, 495-518; Welter 1954; zu einem Grab in der Nordnekropole s. Smetana-Scherrer 1982, 85-86 Taf. 73 (Funde aus den Sarkophagen, 150-125 v. Chr.); Andreou 1988, 27-28 Nr. 5 (Wanddekoration); zu den Inschriften auf den Wänden über drei Sarkophagen in der Kammer: IG IV² 2, 890 (mit Hinweis, dass es sich um thrakische Namen handelt, die wohl von pergamenischen Söldnern stammen). Insgesamt handelt es sich um fünf bekannte Gräber auf Ägina mit Wanddekorationen: Andreou 1988, 27-29 Nr. 3-7, allgemein zu makedonischen Kammergräbern außerhalb Makedoniens: Huguenot 2006; Huguenot 2007 Anm. 11: Mit Sicherheit identifizierte makedonische Kammergräber in Zentralgriechenland verteilen sich auf folgende Orte: Ägina (3), Eretria (4), Pei (Chalkis), Stratos, Kalydon, Plevron, Grammeni Oxya, Kassope, Dodona, Ypati, Mexiates, Lamia, Larissa, Petroporo und Azoros. Weitere Grabdenkmäler von Söldnern/Ausländern aus der Zeit der Pergamener: IG IV² 2, 926 (Menodote, Tochter des Attalos, 2. Jh. v. Chr., Stelenfragment); IG IV² 2, 936 (Mysier Xenokles, 1. Jh. v. Chr.); Thraker: IG IV² 2, 927. 929-930. 934-935 (2./1. Jh. v. Chr. - 1. Jh. n. Chr.); IG IV² 2, 928 (Messenier, 2. Jh. v. Chr.).
- 89) IG IV² 2, 892. Zu makedonischen Kammergräbern in Pergamon, die wohl der Oberschicht vorbehalten waren, s. Kelp 2011, 291 Abb. 4.
- 90) Andreou 1988, 27 Nr. 4 zum Grab Welter 1938b, 501-502 Abb. 28, das Welter zufolge anhand der Funde in das frühe 3. Jh. v. Chr. zu datieren sei. Das Kammergrab in Meristos mit braunem Sockel und blaugrüner Laubgirlande als oberem Abschluss wird laut Andreou wegen der Inschriften in das 3./2. Jh. v. Chr. datiert, Andreou 1988, 28 Nr. 6 Taf. 7, 1-2 (Welter 1938b, 506-509 Nr. 9 Abb. 32-33). Zu den Inschriften: IG IV² 2, 879-880. 882. 890-892.
- 91) Eingeritzter Kranz erstmals auf dem Inschriftenstein mit Ehreninschrift für Attalos II. (IG IV² 2, 748, vor 160 v. Chr.), dann für den Statthalter Kleon (IG IV² 2, 749, 159-144 v. Chr.) und den Agoranomen Diodoros (IG IV² 2, 750, 84/83 v. Chr., s. aber zur möglichen Herkunft dieser Inschrift aus Megara oben Anm. 87 Nr. 4); in Grabinschriften: In einer Grabkammer, wahrscheinlich pergamenischer Zeit, ist unter vier Namen je ein Kranz aufgemalt (IG IV² 2, 879), ferner kaiserzeitlich: IG IV² 2, 947. 952 (attisch?). 966 (2. Jh. v. Chr., im Kranz *he boule kai o demos*, zuerst aber nur *o demos*, mit kaiserzeitlicher Zweitverwendung). 967-975 (s. oben, *oi ek tou gymnasiou*), in kaiserzeitlicher Weihinschrift 212 n. Chr. (IG IV² 2, 760).
- 92) Fabricius 1999, 238-241. In Attika sind sie dagegen selten, s. Posamentir 2006, 84 mit Anm. 993.
- 93) Fabricius 1999, 214-216; s. auch Fabricius 2010. Allgemein zum Kranz Blech 1982.
- 94) IG IV² 2, 754 (*Thebasimachos heros*). 764 (Heron, ergänzt zu *heros Pergamos*). 768-769 (zwei Hermen als Grabdenkmäler für früh verstorbene Kinder, *heros pais* und *Ion heros*).
- 95) Walter-Karydi 2002, 338.
- 96) Im Kontext einer gemeingriechischen Weihung treten die Ägineten dagegen einmal auf: In der Platäerweihung in Delphi sind die Ägineten als Gruppe unter zahlreichen anderen an der Schlacht Beteiligten vertreten, s. etwa Steinhart 1997, 53 Z. 3.
- 97) Die Identifizierung eines Rundmals beim Leuchtturm an der Nordwestküste der Insel als Kenotaph der Ägineten bei Salamis durch Welter 1929; Welter 1931, 276-277 ist nicht gesichert. Die Rekonstruktion des Denkmals mit einem Durchmesser von 16 m als frühklassischer Rundbau mit einer späteren Bestattung des späten 4. Jhs. v. Chr. ergibt sich allein aus der Überlegung, dass es gegenüber der Insel Salamis liegt und eine imposante Größe aufweist. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass es sich um einen Turm handelt. Auf der Karte von Thiersch (abgedruckt bei Furtwängler 1906, ohne Nr.) sind eine ganze Reihe weiterer Türme in Küstennähe vermerkt.

Literatur

- Allen 1971: R. E. Allen, Attalos I und Aigina, BSA 66, 1971, 1-12.
1983: R. E. Allen, The Attalid Kingdom (Oxford 1983).
- Andreou 1988: A. Andreou, Griechische Wanddekorationen (Diss. Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1988).
- Bailey 1991: D. M. Bailey, Aegina, Aphaia-Tempel XIV. The Lamps, AA 1991, 31-68.
- Barron 1983: J. P. Barron, The Fifth-Century Horoi of Aigina, JHS 103, 1983, 1-12.
- Blech 1982: M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (Berlin 1982).
- Burnett 2005: A. P. Burnett, Pindar's Songs for Young Athletes of Aigina (Oxford 2005).

- Cristofani 1993: M. Cristofani, *Un Etrusco a Egina*, *StEtr* 59, 1993, 159-162.
- Damaskos 1999: D. Damaskos, *Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern* (Stuttgart 1999).
- Despinis 2009: G. Despinis, *Αρχαϊκά ηρώα με ανάγλυφες παραστάσεις*, *ASAtene* 87, 2009, 349-366.
- DNO: S. Kansteiner – K. Hallof – L. Lehmann – B. Seidensticker – K. Stemmer (Hrsg.), *Der Neue Overbeck. Die antiken Schriftquellen zu den bildenden Künsten der Griechen* (Berlin 2014).
- Dunbabin 1936/1937: T. J. Dunbabin, *Ἐχθρη παλαίη*, *BSA* 37, 1936/1937, 83-91.
- Easterling – Hall 2002: P. Easterling – E. Hall (Hrsg.), *Greek and Roman Actors. Aspects of an Ancient Profession* (Cambridge 2002).
- Eschbach 2013: N. Eschbach, *Ungewöhnliche Helden – eigenartige Formen. Die Giebelskulpturen des Aphaia-Tempels auf Ägina*, in: V. Brinkmann (Hrsg.), *Zurück zur Klassik. Ein neuer Blick auf das alte Griechenland. Ausstellungskatalog Frankfurt* (Frankfurt 2013) 152-165.
- Fabricius 1999: J. Fabricius, *Die hellenistischen Totenmahreliefs. Grabrepräsentation und Wertvorstellungen in ostgriechischen Städten* (München 1999).
- 2010: J. Fabricius, *Zwischen Konvention und Tabu. Zum Umgang mit Heroenehrungen in hellenistischen Poleis*, in: M. Meyer – R. von den Hoff (Hrsg.), *Helden wie sie. Übermensch – Vorbild – Kultfigur in der griechischen Antike. Beiträge zu einem altertumswissenschaftlichen Kolloquium in Wien, 2.-4. Februar 2007* (Freiburg i. Br. 2010) 257-293.
- Fearn 2007: D. W. Fearn, *Bacchylides. Politics, Performance, Poetic Tradition* (Oxford 2007).
- 2011: D. W. Fearn (Hrsg.), *Aegina – Contexts for Choral Lyric Poetry. Myth, History, and Identity in the Fifth Century BC* (Oxford 2011).
- Felten 1975: F. Felten, *Die spätrömische Akropolismauer*, in: F. Felten – W. W. Wurster (Hrsg.), *Alt-Ägina I 2. Die spätrömische Akropolismauer. Architektur und Spolien. Inschriften. Die christliche Siedlung* (Mainz 1975).
- 2001: F. Felten, *Kulte in Aigina-Kolonna*, in: S. Buzzi – D. Käch – E. Kistler – E. Mango – M. Palaczyk – O. Stefani (Hrsg.), *Zona Archaeologica. Festschrift für Hans Peter Isler zum 60. Geburtstag*, *Antiquitas* 3, 42 (Bonn 2001) 127-134.
- 2003: F. Felten, *Neues zu Apollon und Demeter in Aigina*, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 9. Österreichischen Archäologentages in Salzburg 2001* (Salzburg 2003) 41-45.
- 2007: F. Felten, *Aegina-Kolonna: The History of a Greek Acropolis*, in: F. Felten – W. Gauß – R. Smetana (Hrsg.), *Middle Hellenic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop Held at Salzburg, October 31st-November 2nd, 2004* (Wien 2007) 11-34.
- Felten u.a. 2005: F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ägina-Kolonna 2004. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 74, 2005, 7-37.
- 2006: F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ägina-Kolonna 2005. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 75, 2006, 9-38.
- 2007: F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ägina-Kolonna 2006. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs für Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 76, 2007, 89-119.
- 2008: F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ägina-Kolonna 2007. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs für Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 77, 2008, 47-76.
- 2009: F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ägina-Kolonna 2008. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs für Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 78, 2009, 79-108.
- 2010: F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ägina-Kolonna 2009. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs für Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 79, 2010, 43-66.
- Fenn 2011: N. Fenn, *Plastik aus archaischer und klassischer Zeit in Pergamon*, in: R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), *Pergamon. Panorama der antiken Metropole. Begleitbuch zur Ausstellung* (Berlin 2011) 320-326.
- Figueira 1986: Th. J. Figueira, *Aegina. Society and Politics* (New Hampshire 1986).
- 1991: Th. J. Figueira, *Athens and Aigina in the Age of Imperial Colonization* (Baltimore 1991).
- 1993: Th. J. Figueira, *Excursions in Epichoric History. Aiginetan Essays* (Maryland 1993).
- Follett 2004: S. Follett, *Éloge d'un gymnasiarque d'Athènes ou d'Égine* (IG IV 4 = EM 8942), in: A. Mathaiou (Hrsg.), *Ἀττικὰ Ἐπιγραφαί. Πρακτικά συμποσίου εἰς μνήμην Adolf Wilhelm* (1864-1950) (Athen 2004) 213-224.
- Franke – Hirmer 1964: P. R. Franke – M. Hirmer, *Die griechische Münze* (München 1964).
- Fränkel 1890: M. Fränkel, *Die Inschriften von Pergamon I*, *AvP* 8 (Berlin 1890).
- Furtwängler 1906: A. Furtwängler, *Aegina. Das Heiligtum der Aphaia I-VIII* (München 1906).
- Gauß 2006: W. Gauß, *Minos auf Ägina – Beobachtungen zu den Beziehungen Äginas zu Kreta*, in: E. Czerny – I. Hein – H. Hunger – D. Melman – A. Schwab (Hrsg.), *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak* (Leuven 2006) 437-448.
- 2010: W. Gauß, *Aegina Kolonna*, in: E. H. Cline (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean (ca. 3000-1000 BC)* (Oxford 2010) 737-751.
- Gauthier 1993: P. Gauthier, *Epigraphica II*, *RevPhil* 67, 1993, 41-55.
- Gehrke 2013: H.-J. Gehrke, *Theoroi in und aus Olympia. Beobachtungen zur religiösen Kommunikation in der archaischen Zeit*, *Klio* 95, 2013, 40-60.
- Gill 1988: D. W. J. Gill, *The Temple of Aphaia on Aegina: The Date of the Reconstruction*, *BSA* 83, 1988, 169-177.

- 1993: D. W. J. Gill, The Temple of Aphaia on Aegina: Further Thoughts on the Date of the Reconstruction, *BSA* 88, 1993, 173-181.
- Goette 2003: H. R. Goette, Το ιερό του Διός Ελλαίου στο Όρος της Αίγινας, in: E. Konsolákē-Giannopoulou (Hrsg.), *Αργοσαρωνικός. Πρακτικά 1^{ου} Διεθνούς Συνεδρίου Ιστορίας και Αρχαιολογίας του Αργοσαρωνικού, Πόρος, 26-29 Ιουνίου 1998 II. Από τους σκοτεινούς χρόνους έως το τέλος της Ρωμαϊκρατίας* (Athen 2003) 23-28.
- Göttlicher 1992: A. Göttlicher, *Kultschiffe und Schiffskulte im Altertum* (Berlin 1992).
- Gruen 2011: E. S. Gruen (Hrsg.), *Cultural Identity in the Ancient Mediterranean* (Los Angeles 2011).
- Hall 2002: J. M. Hall, *Hellenicity. Between Ethnicity and Culture* (Chicago 2002).
- Hallof 2007: K. Hallof (Hrsg.), *IG IV² 2. Inscriptiones Aeginae insulae* (Berlin 2007).
- Hallof u. a. 2012: K. Hallof – K. Herrmann – S. Prignitz, *Alte und neue Inschriften aus Olympia I*, *Chiron* 42, 2012, 213-232.
- Herrmann 1959: H.-V. Herrmann, *Omphalos* (Münster 1959).
- 1988: H.-V. Herrmann, Die Siegerstatuen von Olympia. Schriftliche Überlieferung und archäologischer Befund, *Nikephoros* 1, 1988, 119-183.
- Hoffelner 1994: K. Hoffelner, Die Dachterrakotten des Artemistemfels vom Apollon-Heiligtum in Ägina, *Hesperia Suppl.* 27 (Princeton NJ 1994) 99-112.
- 1999: K. Hoffelner, *Alt-Ägina I 3. Das Apollon-Heiligtum. Tempel – Ältäre – Temenosmauer – Thearion* (Mainz 1999).
- Hoffelner – Walter-Karydi 1994: K. Hoffelner – E. Walter-Karydi, *Der Thearion-Bau. Zum Apollonkult in Aegina*, *AA* 1994, 125-148.
- Hornblower 2004: S. Hornblower, *Thucydides and Pindar: Historical Narrative and the World of Epinikian Poetry* (Oxford 2004).
- 2007: S. Hornblower, »Dolphins in the Sea« (Isthmian 9, 7): Pindar and the Aeginetans, in: S. Hornblower – C. Morgan (Hrsg.), *Pindar's Poetry, Patrons, and Festivals. From Archaic Greece to the Roman Empire* (Oxford 2007) 287-308.
- Horster 2004: M. Horster, *Landbesitz griechischer Heiligtümer in archaischer und klassischer Zeit* (Berlin 2004).
- Huguenot 2006: C. Huguenot, *Caractéristiques architecturales des tombes de type macédonien en Grèce centrale: Proceedings of the 1st Archaeological Meeting of Thessaly and Central Greece* (Volos 2006) 899-913.
- 2007: C. Huguenot, Die Bedeutung der makedonischen Kammergräber für die Selbstdefinition der makedonischen Oberschicht, in: S. Knöll (Hrsg.), *Creating Identities. Die Funktion von Grabmalen und öffentlichen Denkmälern in Gruppenbildungsprozessen. Internationale Fachtagung vom 30. Oktober bis 2. November 2003, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur* (Norderstedt 2007) 17-26.
- Jacobsthal 1933: P. Jacobsthal, *Diskoi*, 93. Winckelmannsprogramm der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin 93 (Berlin 1933).
- Jarosch-Reinholdt 2009: V. Jarosch-Reinholdt, *Die geometrische Keramik von Kap Kolonna, Ägina-Kolonna 4* (Wien 2009).
- Jennings 1988: J. E. Jennings, *Aeginetan Trade 650-457 B.C.: a Re-Examination* (Diss. University of Illinois 1988).
- Kelp 2011: U. Kelp, Die Nekropolen von Pergamon, in: R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), *Pergamon. Panorama der antiken Nekropole. Ausstellungskatalog Berlin* (Berlin 2011) 288-296.
- Klebinder-Gauß 2012: G. Klebinder-Gauß, *Keramik aus klassischen Kontexten im Apollon-Heiligtum von Ägina-Kolonna. Lokale Produktion und Importe, Ägina-Kolonna 6* (Wien 2012).
- Knoblauch 1969: P. Knoblauch, *Neuere Untersuchungen an den Häfen von Ägina*, *BjB* 169, 1969, 104-116.
- 1972: P. Knoblauch, *Die Hafenanlagen der Stadt Ägina*, *ADelt* 27, 1972, 50-85.
- Kotsidu 2000: Ch. Kotsidu, *Τιμή και δόξα. Ehrungen für hellenistische Herrscher* (Berlin 2000).
- Kowalzig 2005: B. Kowalzig, *Mapping out Communitas: Performances of Theoria in Their Sacred and Political Context*, in: J. Elsner – I. Rutherford (Hrsg.), *Pilgrimage in Graeco-Roman and Early Christian Antiquity: Seeing the Gods* (Oxford 2005) 41-72.
- 2011a: B. Kowalzig, *Musical Merchandise on Every Vessel: Religion and Trade on Aegina*, in: *Fearn* 2011, 129-171.
- 2011b: B. Kowalzig, *Identità greche tra modelli religiosi ed economici: il caso di Egina*, in: L. Breglia – A. Moleti – M. L. Napolitano (Hrsg.), *Ethne, identità e tradizione: la «terza Grecia» e l'Occidente* (Pisa 2011) 1-18.
- Kraay 1976: C. M. Kraay, *Archaic and Classical Greek Coins* (London 1976).
- Kritzas 1989: Ch. V. Kritzas, *Remarks on an Inscribed Anchor Stock from Aegina*, in: H. Tzalas (Hrsg.), *Tropis I. Hellenic Institute for the Preservation of Nautical Tradition. 1st International Symposium on Ship Construction in Antiquity. Piraeus, 30 August-1 September 1985* (Athen 1989) 203-206.
- Kroll – Waggoner 1984: J. H. Kroll – N. M. Waggoner, *Dating the Earliest Coins of Athens, Corinth and Aegina*, *AJA* 88, 1984, 325-340.
- Kruse 1934: *RE X* (1934) 1382-1383 s.v. Thearios (B. Kruse).
- Leypold 2008: Ch. Leypold, *Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern* (Wiesbaden 2008).
- Lolos 2012: G. Lolos (Hrsg.), *Σάλαμις I. Συμβολή στην Αρχαιολογία του Σαρωνικού*, *Dodone Beih.* 83 (Ioannina 2012).
- Maaß 1998: M. Maaß, *Aegina, Aphaia-Tempel 18. Bronzefunde außer Waffen*, *AA* 1998.1, 57-104.
- Mango 2007: E. Mango, *Bankette im hellenistischen Gymnasion*, in: D. Kah – P. Scholz (Hrsg.), *Das hellenistische Gymnasium* (Berlin 2007) 273-312.
- Mann 2001: Ch. Mann, *Athlet und Polis im archaischen und frühklassischen Griechenland* (Göttingen 2001).
- Mathys 2012: M. Mathys, *Im Glanz der Attaliden. Aspekte der bürgerlichen Repräsentation im späthellenistischen Pergamon*, in: F. Pirson (Hrsg.), *Manifestationen von Macht und Hierarchien in Stadtraum und Landschaft. Wissenschaftliches Netzwerk der Abteilung Istanbul im Rahmen des Forschungsclusters 3 »Politische Räume« des Deutschen Archäologischen Instituts, Byzas 13* (Istanbul 2012) 261-276.

- Mattern 2001: T. Mattern, *Rez. zu Hoffelner 1999*, *Gnomon* 73, 2001, 603-609.
- Mazarakis-Ainian – Alexandridou 2011: A. Mazarakis-Ainian – A. Alexandridou, *The »Sacred House« of the Academy Revisited*, in: A. Mazarakis-Ainian (Hrsg.), *The Dark Ages Revisited*, International Conference Volos, 14-17 June 2007 (Volos 2011) 122-145.
- Möller 2000: A. Möller, *Naukratis. Trade in Archaic Greece* (Oxford 2000).
- Morris 1984: S. Morris, *The Black and White Style: Athens and Aigina in the Orientalizing Period* (New Haven 1984).
- Nicholson 2011: N. J. Nicholson, *Aristocracy and Athletics in Archaic and Classical Greece* (Cambridge 2011).
- Nicolet-Pierre – Gjongecaj 1995: H. Nicolet-Pierre – S. Gjongecaj, *Le monnayage d'argent d'Égine et le trésor de Hollm* (Albanie) 1991, *BCH* 119, 1995, 283-338.
- Nock 1972: A. D. Nock, *Synnaos Theos*, in: A. D. Nock, *Essays on Religion and the Ancient World I* (Oxford 1972) 202-251 = *HarvStClPhil* 41, 1930, 1-62.
- Offenmüller 2012: M. Offenmüller (Hrsg.), *Identitätsbildung und Identitätsstiftung in griechischen Gesellschaften. Vorträge gehalten im Rahmen eines Symposiums von 28.-29. Jänner 2010*, A.R.G.E.I.A. 1 (Graz 2012).
- Osborne 1998: R. Osborne, *Archaic and Classical Greek Art* (Oxford 1998).
- Papachatzis 1976: N. Papachatzis, *Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις Ι. Αττικά* (Athen 1976)
- Papastavrou 1986: E. Papastavrou, *Σύνολο ομαδικών τάφων στην Αίγινα*, *AEphem* 125, 1986, 49-59.
- 2006: E. Papastavrou, *Υπόγειοι λαξευτικοί τάφοι της Αίγινας*, *AEphem* 145 (Athen 2006).
- Papazarkadas 2011: N. Papazarkadas, *Sacred and Public Land in Ancient Athens* (Oxford 2011).
- Parker 2008: R. Parker, *πατῶροι θεοί*, in: A. H. Rasmussen – S. W. Rasmussen (Hrsg.), *Religion and Society. Rituals, Resources and Identity in the Ancient Graeco-Roman World. The BOMOS-Conferences 2002-2005*, *AnalRom Suppl.* 40 (Rom 2008) 201-214.
- Patay-Horvath 2006: A. Patay-Horvath, *A Laconian Bronze Disc from Olympia*, in: *Πρακτικά του 5^{ου} διεθνούς συνεδρίου πελοποννησιακών μελετών 2005* (Athen 2006) 283-302.
- 2007: A. Patay-Horvath, *Eine beschriftete Bronzescheibe aus Olympia*, *Tyche* 22, 2009, 123-141.
- 2008: A. Patay-Horvath, *Hermesios, ein lakonischer Künstler auf Ägina*, in: G. Nemeth (Hrsg.), *Kalendae. Studia Sollemnia In Memoriam Johannis Sarkady* (Debrecen 2008) 283-288 (non vidi).
- 2010: A. Patay-Horvath, *The Disc of Hermesios – Reconstruction of a Bronze Statue*, BdA on line 1, 2010, www.bollettinodiarcheologiaonline.beniculturali.it/documenti/generale/1_PATAY-HORVATH.pdf (12.06.2017).
- Pavlou 2010: M. Pavlou, *Pindar. Nemean 5: Real and Poetic Statues*, *Phoenix* 44, 2010, 1-15.
- Peek 1969: W. Peek, *Inschriften aus dem Asklepieion von Epidaurios*, *AbhLeipzig* 60, 2 (Berlin 1969).
- Pennas 2005: Ch. Pennas, *Das byzantinische Ägina* (Athen 2005).
- Petrakos 2004: B. C. Petrakos, *Η απαρχή της ελληνικής αρχαιολογίας και η ίδρυση της Αρχαιολογικής Εταιρείας. Η περίοδος 1813-1836*, *Mentor* 73, 2004, 111-225.
- Pfeijffer 1999: I. L. Pfeijffer, *Three Aeginetan Odes of Pindar. A Commentary on Nemean V, Nemean III, & Pythian VIII* (Leiden 1999).
- Pilafidis-Williams 1995: K. Pilafidis-Williams, *A Mycenaean Terracotta Figurine from Mount Oros on Aigina*, *BICS* 40, 1995, 229-234.
- 1998: K. Pilafidis-Williams, *The Sanctuary of Aphaia on Aigina in the Bronze Age* (München 1998).
- 2009: K. Pilafidis-Williams, *The Mycenaean Kouroutrophos Figurine at the Sanctuary of Aphaia on Aigina*, in: A.-L. Schallin – P. Pakkanen (Hrsg.), *Encounters with Mycenaean Figures and Figurines. Papers Presented at a Seminar at the Swedish Institute at Athens, 27-29 April 2001* (Stockholm 2009) 113-124.
- Polinskaya 2002: I. Polinskaya, *A New Inscribed Funerary Monument from Aigina*, *Hesperia* 71, 2002, 399-413.
- 2009: I. Polinskaya, *Fifth-Century Horoi on Aegina: A Reevaluation*, *Hesperia* 78, 2009, 231-267.
- Pollhammer 2002: E. Pollhammer, *Das Kap Kolonna. Eine Festung der Attaliden auf Ägina*, in: B. Asamer – P. Höglinger – C. Reinholdt – R. Smetana – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Temenos. Festgabe für Florens Felten und Stefan Hiller* (Wien 2002) 99-106.
- 2004: E. Pollhammer, *Das Kap Kolonna auf Ägina zur Zeit der Pergamenischen Herrschaft. Untersuchungen zum Bauprogramm und der Baupolitik der Attaliden auf Ägina* (Diss. Universität Salzburg 2004).
- 2009: E. Pollhammer, *Andron-Architektur auf Ägina-Kolonna*, in: C. Reinholdt – P. Scherrer – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Aiakeion. Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft zu Ehren von F. Felten* (Wien 2009) 113-128.
- Posamentir 2006: R. Posamentir, *Bemalte attische Grabstelen klassischer Zeit* (München 2006).
- Price – Waggoner 1975: M. Price – N. M. Waggoner, *Archaic Greek Coinage* (London 1975).
- Rausa 1994: F. Rausa, *L'immagine del vincitore. L'atleta nella statua greca dall'età arcaica all'ellenismo* (Treviso 1994).
- Rigsby 2010: K. Rigsby, *Aegina and Megara* (IG IV² 2, 750), *CIPhil* 105, 2010, 308-313.
- Rolley 1994: C. Rolley, *La sculpture grecque I. Des origines au milieu du V^e siècle av. J.-C.* (Paris 1994).
- Rutherford 1992: I. Rutherford, *Two Heroic Prosodia: A Study of Pindar*, Pa. XIV-V, *ZPE* 92, 1992, 59-72.
- 2001: I. Rutherford, *Pindar's Paeans. A Reading of the Fragments with a Survey of the Genre* (Oxford 2001).
- 2011: I. Rutherford, *The Thearion of the Pythian One: The Aeginetan Thearoi in Context*, in: Fearn 2011, 114-128.
- 2013: I. Rutherford, *State Pilgrims and Sacred Observers in Ancient Greece: a Study of Theoria and Theoroi* (Cambridge 2013).
- Santi 2001: F. Santi, *I gruppi frontali del tempio di Aphaia ad Egina: ipotesi recenti e nuovi suggerimenti*, *ArchCl* 52, 2001, 191-206.
- Schäfer 1992: T. Schäfer, *Aegina. Aphaia-Tempel 15. Becken und Ständer aus Marmor und Kalkstein*, *AA* 1992, 7-37.

- Scharnhorst 1829: V. Scharnhorst, Notizie topographiche sull'isola di Egina, *Adl* 1, 1829, 201-213.
- Schmidt-Dounas 1993/1994: B. Schmidt-Dounas, Statuen hellenistischer Könige als synnaoi theoi, *Egnatia* 4, 1993/1994, 71-141.
- Schwandner 1985: E.-L. Schwandner, Der ältere Porostempel der Aphaia auf Aegina (Berlin 1985).
- Sear 2006: F. Sear, *Roman Theatres. An Architectural Study* (Oxford 2006).
- Siewert – Taeuber 2013: P. Siewert – H. Taeuber (Hrsg.), *Neue Inschriften von Olympia. Die ab 1896 veröffentlichten Texte, Tyche Sonderband 7* (Wien 2013).
- Sinn 1987: U. Sinn, Aphaia und die »Aegineten«. Zur Rolle des Aphaiaheiligtums im religiösen und gesellschaftlichen Leben der Insel Aigina, *AM* 102, 1987, 131-167.
- 1988: U. Sinn, Der Kult der Aphaia auf Aegina, in: R. Hägg (Hrsg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the 5th International Symposium at the Swedish Institute at Athens* (Stockholm 1988) 149-160.
- Smetana-Scherrer 1982: R. Smetana-Scherrer, Spätklassische und hellenistische Keramik, in: E. Walter-Karydi, *Alt-Ägina II 1. Ostgriechische Keramik* (Mainz 1982) 56-91.
- Smith 2007: R. R. R. Smith, Pindar, Athletes, and the Early Greek Statue Habit, in: S. Hornblower – C. Morgan (Hrsg.), *Pindar's Poetry, Patrons, and Festivals. From Archaic Greece to the Roman Empire* (Oxford 2007) 83-138.
- Spathi 2007: M. G. Spathi, *Studien zur Koroplastik Äginas* (Hamburg 2007).
- de Ste Croix 2004: G. E. M. de Ste Croix, But What about Aigina?, in: D. Harvey – R. Parker (Hrsg.), *Athenian Democratic Origins and Other Essays* (Oxford 2004) 371-421.
- Steinhart 1997: M. Steinhart, Bemerkungen zu Rekonstruktion, Ikonographie und Inschrift des plattäischen Weihgeschenkes, *BCH* 121, 1997, 33-69.
- Stewart 2008: A. Stewart, The Persian and Carthaginian Invasions of 480 B.C.E and the Beginning of the Classical Style: Part 2, The Finds from Other Sites in Athens, Attica, Elsewhere in Greece, and on Sicily; Part 3, The Severe Style: Motivations and Meaning, *AJA* 112, 2008, 581-615.
- Thiersch 1928: H. Thiersch, Äginetische Studien I. Vorgriechische und chthonische Kulte, *NAWG* 2, 1928, 135-166.
- Toepffer 1893: *RE* I 1 (1893) 921 s. v. Aiakeia (J. Toepffer).
- Tzachou-Alexandri 1989: O. Tzachou-Alexandri (Hrsg.), *Mind and Body. Athletic Contests in Ancient Greece. Ausstellungskatalog Athen* (Athen 1989).
- Viviers 2009: D. Viviers, *Recherches archéologiques à Itanos (Crète orientale)*, *RA* 2009, 208-219.
- Walter 1993: H. Walter, Ägina. Die archäologische Geschichte einer griechischen Insel (München 1993).
- Walter-Karydi 1987: E. Walter-Karydi, *Alt-Ägina II 2. Die äginetische Bildhauerschule. Werke und schriftliche Quellen* (Mainz 1987).
- 1997: E. Walter-Karydi, Aigina versus Athens? The Case of the Protoattic Pottery on Aigina, in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings* (American School of Classical Studies at Athens, 1.-4.12.1994), *Oxbow Monograph* 67 (Oxford 1997) 385-394.
- 2002: E. Walter-Karydi, Von Siegesfeiern und Siegerstatuen, von Tempeln und Münzen. Zur Identitätsfindung der Ägineten, in: Ch. Müller – F. Prost (Hrsg.), *Identités et cultures dans le monde méditerranéen antique* (Paris 2002) 329-343.
- 2006: E. Walter-Karydi, *How the Aiginetans Formed Their Identity* (Athen 2006).
- Watson 2011: J. Watson, Rethinking the Sanctuary of Aphaia, in: *Fearn* 2011, 79-113.
- Weilhartner 2008: J. Weilhartner, »He léme tou Peiraieos«. Über das negative Bild der Insel Aigina und ihrer Einwohner in der attischen Geschichtsschreibung, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), *Akten des 11. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck* 23.-25. März 2006 (Innsbruck 2008) 343-351.
- 2010a: J. Weilhartner, *Testimonia. Die literarischen Zeugnisse über das antike Aigina von Homer bis in byzantinische Zeit, Ägina-Kolonna* 3 (Wien 2010).
- 2010b: J. Weilhartner, Pausanias und die äginetischen Bildhauer, in: M. Meyer – V. Gassner (Hrsg.), *Standortbestimmung. Akten des 12. Österreichischen Archäologentages vom 28.2. bis 1.3.2008 in Wien* (Wien 2010) 53-64.
- 2012: J. Weilhartner, Die Keramikproduktion auf Ägina in historischer Zeit nach Aussage der literarischen Quellen, in: *Kleibinder-Gauß* 2012, 207-211.
- Welter 1929: G. Welter, Ausgrabungen in Aegina, *Gnomon* 5, 1929, 415.
- 1931: G. Welter, *Inseln. Aegina*, *AA* 1931, 274-284.
- 1932: G. Welter, *Inseln. Aigina*, *AA* 1932, 162-166.
- 1938a: G. Welter, *Aigina* (Berlin 1938).
- 1938b: G. Welter, *Aeginetica XIII-XXIV*, *AA* 1938, 480-540.
- 1954: G. Welter, *Aeginetica XXV-XXXVI*, *Jdl* 69, 1954, 28-48.
- 1962: G. Welter, *Αίγινα. Μέρος πρώτον* (3000 π.Χ.-395 μ.Χ.) (Athen 1962).
- Williams 1987: D. Williams, The Pottery from the Second Limestone Temple and the Later History of the Sanctuary, Aegina – Aphaia-tempel XI, *AA* 1987, 629-680.
- 1993: D. Williams, *Aegina. Aphaia-Tempel 17. The Laconian Pottery*, *AA* 1993, 571-598.
- Wünsche 2006: R. Wünsche, Zwei Kriege um Troja – Die Giebel von Ägina, in: R. Wünsche (Hrsg.), *Mythos Troja* (München 2006) 141-151.
- 2011: R. Wünsche, *Kampf um Troja. 200 Jahre Ägineten in München* (Lindenberg i. Allgäu 2011).

Zusammenfassung / Summary

Kollektive Identität im Wandel der Zeit: der Fall Ägina

Ägina war in archaischer Zeit eine bedeutende Handelsmacht und ein Erzrivale von Athen. Nach den Perserkriegen konnte Athen den verhassten Nachbarn durch hohe Steuerzahlungen ausbluten lassen, wodurch Ägina allmählich einen Niedergang erlebte. Die Insel war später so verarmt, dass die Pergamener sie für eine lächerlich niedrige Summe kaufen konnten. Auch in der Kaiserzeit trat keine Erholung ein. Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, welche Momente die Ägineten als identitätsstiftend erachteten und inwieweit sich dies im Laufe ihrer wechselhaften Geschichte veränderte. Dabei werden sowohl die auf der Insel zutage getretenen Denkmäler, Monumente, Skulpturen und Inschriften als auch die gerade für die Insel besonders wichtigen literarischen Quellen berücksichtigt.

Collective Identity in the Course of Time: the Case of Aegina

In the Archaic period Aegina was an important trading power and a bitter rival of Athens. After the Persian Wars, Athens was able to bleed the hated neighbour through high taxation, by which Aegina gradually experienced a decline. Afterwards, the island was so poor that the Pergamians could buy it for a ridiculously low price. During the Roman Imperial period, too, there was no let-up. This paper will examine the question of which moments the Aeginetans regarded as creating self-identity and how far this changed during the course of their unsettled history. In this, not only the sites, monuments, sculptures and inscriptions discovered on the island, but also the literary sources of special importance for the island will be considered.

Translation: C. Bridger

Schlagwörter / Keywords

Identität, Ägina, Kolonna, Heiligtum, Skulptur
Identity, Aegina, Kolonna, sanctuary, sculpture